36. Jahrgang. Montag, 19. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19987.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Neustrelitz, 19. Februar. Der **Kaiser** und die Kaiserin werden am Donnerstag, den 23. d. M., hier erwartet.

Sigmaringen, 19. Febr. Die Leiche der in Freiburg verstorbenen **Fürstin Katharina von Hohenzollern** ist gestern Abend bei Fackelschein vom Bahnhof zur Gruftkirche übergeführt worden. Die fürstliche Familie wohnte der Ueberführung bei.

Essen a. d. Ruhr, 19. Februar. Laut einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" hat die Gewerkschaft Mont-Cenis bei Herne nunmehr endgiltig ihren Beitritt zu dem **Kohlensyndikat** angemeldet. Die Bildung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats ist demnach vollständig rechtsgiltig.

Köln, 19. Febr. Zur Feier des 50jährigen **Bischofsjubiläums** des Papstes fand heute im Gürzenichsaale eine Versammlung statt, welcher etwa 5000 Personen, darunter mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete sowie höhere Beamte, beiwohnten. Domprobst Dr. Berlage feierte den Papst als Friedensfürsten und Förderer der Wissenschaft; Oberlandesgerichtsrath Röhren hob das socialpolitische Wirken des Papstes hervor. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector Reichensperger, der ein Hoch auf den Papst ausbrachte und ein abzusendendes Glückwunschtelegramm verlas. Die städtischen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser sind beflaggt.

Wien, 19. Februar. Wie die Blätter melden, findet die **Vermählung des Fürsten Ferdinand** von Bulgarien mit der Prinzessin Marie von Parma am 10. April in der Villa Pianore bei Viareggio statt.

Gestern fand im Schlosse Schwarzau die **Verlobungsfeier** des Fürsten Ferdinand in Anwesenheit der Mitglieder der Familien des Bräutigams und der Braut statt.

Paris, 18. Februar. Der **Ministerrath** beschloß bei dem Parlamente das **dritte provisorische Zwölftel** zu beantragen, da es nicht möglich sei, vor dem 28. d. Mts. das Budget zu votiren.

In Folge von **Unruhen**, die auf **St. Domingo** ausgebrochen sind, wird die französische Regierung den zur atlantischen Division gehörigen Kreuzer „Magon" dorthin entsenden.

Rom, 19. Februar. Der **Papst** celebrirte heute anläßlich seines **Bischofs-Jubiläums** die Messe, welcher mehr als 6000 Personen beiwohnten. Nach der Messe, welche um 11¼ Uhr beendigt war, ertheilte der Papst mit kräftiger Stimme den Segen. Das Aussehen des Papstes ist ein vorzügliches. Sowohl beim Betreten wie beim Verlassen der Kirche wurde derselbe enthusiastisch begrüßt.

Antwerpen, 19. Februar. Nach Beschluß der hiesigen **Schelde-Gesundheits-Commission** vom 11. d. Mts. sollen Herkünfte aus den Nordseehäfen an Stelle der bisherigen Beobachtung nur einer ärztlichen Untersuchung unterworfen werden. Die Einfuhr von Lumpen, alten Sachen etc. aus den Elbhäfen bleibt untersagt.

Washington, 18. Febr. Die **Abordnung der Königin von Hawaii** ist hier eingetroffen, dieselbe ist bemüht, die Senatoren zu bestimmen, den Annexions-Vertrag nicht zu genehmigen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Februar.

Die Tivoli-Versammlung.

Ein gelegentlicher Berichterstatter schreibt uns als Augenzeuge bei den Vorgängen auf Tivoli: Es mochten 10 000—12 000 Landwirthe aus ganz Deutschland gewesen sein, die erschienen waren, um der Versammlung auf Tivoli beizuwohnen. Nach der Statistik von 1882 waren im deutschen Reich 4 597 412 landwirthschaftliche Betriebe in der Größe bis zu 10 Hectar. Bis zu 50 Hectar waren es 5 209 730 Betriebe. Die Besitzer dieser Betriebe kann man zu den Bauern rechnen. Auch die 41 623 Besitzer von 50 bis 100 Hectar mag man zu den Bauern zählen. Dann wären es 5 251 353 Bauern. Diesen stehen gegenüber 24 991 Großgrundbesitzer von über 100 Hectar. Die Großgrundbesitzer machen also, gegenüber den Bauern, nicht ½ Proc. aus. Wenn die Landwirthe auf der Versammlung hätten gleichmäßig vertreten sein sollen, dann hätten wir in derselben 99½ Proc. Bauern und ½ Proc. Großgrundbesitzer antreffen müssen. Thatsächlich war das Verhältniß aber ein umgekehrtes. Etwa 90 Proc. Großgrundbesitzer, bezw. deren Söhne, und nur 10 Proc. Bauern waren anwesend. Die Tivoliversammlung hat nur die Stimmung der unzufriedenen agrarischen Großgrundbesitzer zum Ausdruck gebracht.

Wer die beweglichen Klagen dieser Landwirthe vorher gelesen hatte, war arg enttäuscht von dem Aeußeren dieser Versammlung. Man glaubte, ähnlich wie in den Arbeitslosen-Versammlungen, Nothleider anzutreffen, aber danach sah es dort nicht aus. Gesundheitstrotzende, wohlgenährte Gestalten in Jagdhüten, wie man sie auf Treibjagden zu sehen gewohnt ist, kamen in Droschken angefahren, um auf Tivoli über ihre Noth zu klagen. Höchstens das Eine konnte man als äußeres Zeichen des Nothstandes (oder auch der conservativen Gesinnung) auffassen, daß manche Herren mit Cylindern angekommen waren, die anscheinend von den Urahnen herstammten. Auch die Jugend, wahrscheinlich frühere Berliner Studirende oder Einjährige, war zahlreich erschienen. Die wenigen Bauern standen abseits und schienen ordentlich verwundert zu sein über das Aussehen ihrer nothleidenden Bauernbrüder.

Schon um 1 Uhr war der Tivolisaal gefüllt. Die bis 3 Uhr ankommenden Gäste mußten auf dem Tivolihofe und im Garten warten, bis die zweite Versammlung um 5 Uhr begann. Die Polizei reichte nicht aus, so groß war der Andrang; sie mußte sich telegraphisch Hilfe herbeirufen. Es erschien ein Trupp berittener Schutzleute.

Während der ersten Versammlung mußte ich draußen stehen und konnte erst der zweiten beiwohnen. Der Vorsitzende, Herr v. Plötz, eröffnete die Versammlung und ertheilte Herrn Ruprecht, welcher mit stürmischem Beifall empfangen wurde, das Wort. Er verwahrte sich gegen die Auslegung, die seiner bekannten Aeußerung, unter die Socialdemokraten zu gehen, von freisinniger Seite gegeben worden sei. Herr v. Wangenheim stellte die Gründung einer neuen Zeitung in Aussicht. Ein anderer Redner verwahrte die Landwirthe dagegen, daß diese Bewegung ihnen über den Kopf wachsen könnte. Sie wollten nichts „Staatsgefährliches". Die Bewegung richte sich nicht gegen den Besitz. Herr v. Plötz mahnte zur Zeichnung von Beiträgen und wies darauf hin, daß ein „kleiner Landwirth" aus dem Osten 150 Mk. geschickt hat. 9135 Mk. seien bei der Gründung des Bundes gezeichnet worden und jetzt seien es schon 30 000 bis 40 000 Mk. Herr v. Diest-Daber forderte die Landwirthe auf nicht mehr wie bisher „gutmüthig" zu sein. Schon immer habe er dahin gestrebt. Endlich sei die Bewegung da, hoffentlich werde sie nicht mehr zurückgehen. Ein wirklicher Bauer aus Pommern erhielt dann das Wort. Er sprach sehr laut und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es durch den ganzen Saal hallte. Die Bauern müßten sich quälen und kämen zu nichts. Er sprach seinen Aerger darüber aus, daß in den Parlamenten immer „Heiterkeit" wäre, wenn von der Noth der Landwirthe gesprochen würde. Er wies dann auf den Aufstand der schweizerischen Bauern hin, denen sich Stauffacher und der ganze Adel angeschlossen hätte. Jetzt reiche der Edelmann den Bauern die Hand. Man müsse sie ergreifen, um sich zu befreien. Alsdann erhielt der „Bauerhofsbesitzer, Hofprediger a. D. Stöcker" das Wort. Er stellte sich als Bauersmann und Freund der Landwirthschaft vor, spielte dabei jedoch keine gute Rolle. Von den Juden sprach er nicht, aber die anwesenden Antisemiten riefen dazwischen „die Juden". Als an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgesandt werden sollte, rief ein Theil energisch „Bismarck". Herrn v. Plötz gelang es, diesen Widerspruch zu beschwichtigen, indem er sagte: Bismarck weiß ja, daß wir alle hinter ihm stehen. Vertreter landwirthschaftlicher Vereinigungen aus Baiern, Württemberg, Baden, Hannover u. s. w. erklärten ihre Zustimmung zu den Bestrebungen des Bundes.

Der Eindruck, den ich nach dieser Versammlung gewonnen habe, ist folgender: Schon jetzt kann man Anfänge zweier Richtungen erkennen. Die gemäßigtere und vernünftigere Richtung lenkt nach dem Socialismus. Verstaatlichung des Versicherungswesens, der Grundschulden und sogar Verstaatlichung des Grund und Bodens sind Forderungen, die man in diesen Kreisen hört. Ich stehe mit einem Großgrundbesitzer, einem Mitglied des „Bauernbundes", in Verbindung, der die Verstaatlichung von Grund und Boden verlangt. Die andere Richtung, ich möchte sie nennen die Bismärckisch-Diest-Daber'sche, ist eine ernst gemeinte Fronde gegen die Regierung. Für die Regierung giebt es da nur zwei Wege: Entweder sie giebt den Junkern nach und bricht mit dem Volk, oder sie stützt sich ganz auf das Volk und läßt die Agrarier bei Seite.

Mißstände bei der Steuerveranlagung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat dieser Tage die sonderbaren Praktiken der Vorsitzenden der Veranlagungs-Commissionen, u. a. den Beuthener Fall mit einer in einem officiösen Blatte auffallenden Schärfe beleuchtet. Im Lande aber, hieß es da, kann es nur verstimmend wirken, zu beobachten, daß die Intentionen der oberen Organe und der Gesetzgebung so vollkommen mißverstanden werden, daß es erst der Intervention der Presse und des Publikums bedarf, um Remedur gegen steuerfiscalischen Uebereifer herbeizuführen. Der Artikel schloß mit der Bemerkung, es wäre zu wünschen, wenn von höherer Stelle generell kein Zweifel darüber gelassen würde, daß „man" ein Verfahren nicht billigt, wie solches den beregten Beschwerden zu Grunde liegt. Das war also in dem Blatte, dessen nahe Beziehungen zu dem Reichskanzler bekannt sind, eine directe Aufforderung an den preußischen Finanzminister, dem Vorgehen der Berufungscommissionen Schranken zu setzen. Der Artikel befand sich in der „Nordd. A. Ztg." vom 16. Februar. Heute aber ergiebt sich aus einer Mittheilung des „Reichsanzeigers", daß der Finanzminister bereits am 14. Februar eine Verfügung an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungscommissionen erlassen hat, in welcher der Wunsch der „N. A. Z." bereits erfüllt war, ehe diese denselben in ihren Spalten ausgesprochen hat. Das (in Beuthen und anderwärts) beliebte Verfahren bei der Beanstandung von Steuererklärungen, bei welchen der Steuerpflichtige über den Grund der Beanstandung im Unklaren bleibt, dagegen aufgefordert wird, durch Beantwortung einer langen Reihe von Fragen seine gesammten Verhältnisse weitläufig darzulegen, entspreche nicht dem Sinne der Vorschrift in der Ausführungsanweisung. In Fällen wo Zweifel entstehen, ob bei der Berechnung des Einkommens nach den richtigen Grundsätzen verfahren sei, sei die persönliche Verhandlung mit den Censiten der geeignete Weg. — Die „N. A. Z." wird sich jetzt wohl beruhigen.

Die Summe der Invaliditäts- und Altersrenten,

welche im Jahre 1892 von 187 800 Personen bezogen wurden, belief sich auf 22,4 Mill. Mark, so daß auf den Kopf 119,28 Mark gezahlt wurden. Die von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891, also seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, festgesetzten Renten repräsentiren bis Ende 1892 überschläglich ein Deckungskapital von rund 83 Millionen Mark. Dem steht nach Abzug der gesammten Verwaltungskosten eine Einnahme aus Beiträgen im Jahre 1891 von rund 85,2 Millionen, 1892 von 84,3 Millionen, zusammen 169,5 Millionen gegenüber. Es verbleibt demgemäß ohne Berücksichtigung von Zinsen nach Abzug aller Verpflichtungen aus den Jahren 1891 und 1892 ein Ueberschuß aus Beiträgen von rund 69,9 Millionen. Wenn übrigens die Einnahmen aus Beiträgen im Jahre 1892 um fast 1 Million geringer gewesen ist als im Jahre 1891, so liegt dies wohl ausschließlich daran, daß am 1. Januar 1892 der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum eine eigene Kasse bildete und in Folge dessen gegen 130 000 versicherungspflichtige Personen aus den Bezirken der Versicherungsanstalt Rheinprovinz und Westfalen ausgeschieden sind.

In der italienischen Deputirtenkammer

wurde am Sonnabend von dem Deputirten Lucifero eine Interpellation eingebracht über die angeblichen **Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi in der Militärcommission** des deutschen Reichstages bezüglich der gegenwärtigen Lage Italiens vom politischen, finanziellen und militärischen Standpunkte innerhalb der Tripelallianz. In Beantwortung dieser Interpellation erklärte der Minister Brin: Nichts ermächtige die Italiener zu glauben, daß Italien gegenwärtig von Deutschland minder gewürdigt werde, als früher. Den von Lucifero citirten, nicht officiellen Erklärungen habe er, der Minister, bereits die officielle Erklärung entgegengestellt, daß die Streitkräfte Italiens zu Lande und zur See keineswegs herabgesetzt worden seien, wenn dieselben auch nicht denjenigen Deutschlands gleichkämen oder jemals gleichgekommen wären. Er halte es demnach nicht für wahrscheinlich, daß Graf Caprivi das ihm zugeschriebene Urtheil über die militärische Macht Italiens wirklich gefällt habe; noch weniger wahrscheinlich sei es, daß der deutsche Reichskanzler die Frage erörtert habe, ob die Tripelallianz bei dem Ablauf des gegenwärtigen Vertrages erneuert werden würde oder nicht; die Verbündeten selbst würden es nicht vermögen, den Anstrengungen Italiens, die militärischen Verhältnisse seinen wirthschaftlichen Kräften anzupassen, ihre Billigung zu versagen. Der Minister stellte in Abrede, daß die Verbündeten das Bischofsjubiläum des Papstes zu feindseligen Kundgebungen gegen Italien benützten. Es handele sich hier um Kundgebungen, die von der internationalen Courtoisie und der Verehrung für den Papst eingegeben seien und Italien selbst habe keinen Grund, über dieselben nicht erfreut zu sein. Der Minister schloß, die italienische Regierung habe immer ihr Möglichstes gethan, um das hohe Ansehen des Landes aufrechtzuerhalten und habe es niemals an einer treuen Erfüllung der Verträge der Tripelallianz fehlen lassen. Die Bedenken Luciferos seien demnach grundlos. Lucifero erklärt sich durch die Antwort nicht zufriedengestellt.

Stadt-Theater.

Eine ältere Posse von L'Arronge und Moser, **„Der Registrator auf Reisen"**, wurde am Sonntag wieder einmal aufgefrischt, eine Posse, die ihren einstigen großen Erfolg hauptsächlich dem Umstande verdankte, daß Helmerding in der Figur des Cäsar Wichtig eine Rolle von urkräftigster Komik schuf. Bei uns spielte diese Partie, mit der das Stück steht und fällt, wie schon in früheren Jahren Herr **Bing**. Derselbe ist immer noch genöthigt, sich in seinen Bewegungen auf der Bühne etwas Zurückhaltung aufzuerlegen und das beeinflußt doch einigermaßen die Wirksamkeit seines Spiels. Doch hatte er viele glückliche Momente und wirkte namentlich mit seinem Coupletvortrag sehr erheiternd. Bestens unterstützt wurde er in der Darstellung von Herrn **Arndt**, der den neugierigen Reporter mit drastischer Komik spielte, Frl. **Betta Calliano** und Frau **Steinberg**. Die Posse selbst, wenngleich sie auch manches wirklich Komische enthält, gehört gerade nicht zu den besten ihres Genres und hat sich schon so ziemlich überlebt.

Bleichröder †.

Der Geheime Commerzienrath **Gerson v. Bleichröder**, Chef des Hauses S. Bleichröder zu Berlin, ist Sonntag Nachmittag 1½ Uhr **gestorben**.

Bleichröder hatte erst vor wenigen Wochen, anscheinend noch rüstig, den siebzigsten Geburtstag gefeiert. Bald aber befiel ihn ein intensiver Schwächezustand, dem er rasch erliegen sollte. Mit Gerson v. Bleichröders Tod hat ein thaten- und erfolgreiches Leben, aber auch ein Leben, dem die Trüb- und Drangsale des menschlichen Daseins nicht fern geblieben sind, seinen Abschluß gefunden. Das Bankhaus S. Bleichröder war, schreibt das „B. Tgbl.", von dem Vater des Verstorbenen begründet worden, und schon der Begründer des Hauses hatte die intimen Beziehungen zu den Rothschild'schen Firmen hergestellt. Aber auf die Höhe seiner Entwickelung gelangte das Haus erst unter dem Sohne. Das lag einmal an den allgemeinen Verhältnissen, welche das gesammte deutsche Bank- und Börsengeschäft während der jüngsten Jahrzehnte den mächtigen Aufschwung nehmen ließen, der ihm eine ebenbürtige Stellung neben der französischen und englischen Finanzwelt verschaffte. Soweit hierzu aber die Intelligenz und die Thatkraft einzelner Persönlichkeiten mitgewirkt hat, ist Gerson v. Bleichröder unter den Ersten zu nennen. Nachdem sich die preußische Regierung früher einmal durch Bleichröders Rath aus einer Verlegenheit geholfen hatte, wurde er am Ende des deutsch-französischen Krieges nach Versailles berufen, um als finanzieller Berather an den Friedensverhandlungen Theil zu nehmen. Die Nobilitirung, die Bleichröder im Jahre 1872 zu Theil wurde, verdankt er namentlich seiner Mitwirkung an der Durchführung der verwickelten Finanzoperationen mit Rumänien, an denen eine Reihe hervorragender Mitglieder der preußischen Aristokratie betheiligt gewesen war. Den rumänischen Geschäften folgte eine unzählbare Reihe von Finanzoperationen mit allerhand anderen Staaten, mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Finnland, Dänemark, Schweden, Holland, der Türkei, Griechenland und Mexiko. Auch in der Finanzirung großer industrieller Unternehmen suchte die Firma ihr Arbeitsgebiet. Hervorragende Mitarbeiter, welche Gerson v. Bleichröder für sein Haus zu gewinnen verstanden, vor allen sein Vetter und nachmaliger Socius, der Geh. Commerzienrath Schwabach, ferner die guten Beziehungen, die zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Hause Bleichröder bestanden, kamen dem Erfolge in nicht geringem Maßstabe zu Statten. Sollen die gesammten Erfolge in einer Ziffer ausgedrückt werden, die allerdings als eine nur ganz annähernde Schätzung anzusehen ist, so dürfte das von Gerson v. Bleichröder hinterlassene Vermögen auf 100 Millionen Mark zu schätzen sein. Die niedrigste Schätzung, die in diesem Sinne angeführt wird, lautet auf 70 Millionen. Gewiß eine imponirende Ziffer! Indeß lehrt das Leben Gerson v. Bleichröders, daß das Glück, welches der Besitz eines großen und selbst eines so kolossalen Vermögens gewährt, nicht überschätzt werden sollte. So große materielle Erfolge werden nicht erreicht, ohne daß harte Kämpfe zu bestehen sind, ohne daß das Leben von Neid und anderen Anfeindungen heimgesucht und verfolgt wird. Das hat Gerson v. Bleichröder auf das empfindlichste an sich erfahren, und auch sonst hat ihn das Schicksal wiederholt hart angefaßt. Die Erben seines Bankhauses sind außer dem Geh. Commerzienrath Schwabach seine Söhne Hans und Georg. Sein Sohn James hat sich schon früher für die Landwirthschaft entschieden; seine Tochter ist in zweiter Ehe mit Herrn v. Biedermann in Wien verheirathet. Die Gattin ist Gerson v. Bleichröder bereits vor einer Reihe von Jahren im Tode vorangegangen.

B. **Berlin**, 19. Februar. Berlin steht seit wenigen Tagen unter dem Zeichen des „Bockes"; denn mit dem 16. Februar hat die bekannte Brauerei zum Tempelhofer Berg ihre feierliche Eröffnung der 54. Bock-Saison in Scene gehen lassen, die für viele Bewohner der Reichshauptstadt ein Tagesereigniß ist. Man braucht durchaus kein ausgesprochener Freund derartiger Belustigungen zu sein, aber immerhin lohnt es sich, das bunte Leben und Treiben, das sich in diesen Tagen auf dem „Bock" entfaltet, aus unmittelbarer Nähe in Augenschein zu nehmen. Diese Berliner Bocksaison ist seit vielen Jahren volksthümlich geworden; an ihr nehmen eigentlich alle Klassen Berlins Theil; dies beweist ein flüchtiger Blick durch die festlich mit Guirlanden, Fahnen, Emblemen geschmückten Säle, in denen verschiedene Concertkapellen musiciren nnd die reichlich Raum für 3000 Bocktrinker gewähren. Hier sitzt mit Weib und Kind der Urberliner, der im berechtigten Stolz sich einbildet, daß ohne ihn ein echtes Bockfest nicht gefeiert werden kann, der, da er weiß, daß die Sitzungen sich bis in die späte Nacht ausdehnen, aus Fürsorge seinen mächtigen Fouragekorb mitgebracht hat; dort wieder in langer Reihe sitzen übermüthig zechende Studenten, die aus voller Kehle singend die aufspielenden Kapellen begleiten zu müssen glauben und den „tollen" Lärm, der durch die Säle schallt, nach Kräften durch Radauinstrumente vermehren. Hier wieder sitzen Offiziere in Civil, denen durchaus die schmucken Blumenverkäuferinnen in bäuerlicher Tracht ein Sträußchen ins Knopfloch stecken wollen und dort endlich gewahrt man Künstler, Beamte, Journalisten von weltbekanntem Namen; alle friedlich vereint, um dem Bock zu huldigen. Daß ein derartiges Fest ohne Druckerschwärze und Papier nicht gefeiert werden kann, versteht sich eigentlich von selbst, dennoch lohnt es, einen Blick in die Bock-Zeitung zu werfen. Hier wird der Welt-Bier-Distanzritt Berlin-Chicago besungen, dort ist eine Hymne an den Bock, hier wieder ein Bock-Preis-Räthsel und dort flammt die Bock-Liebe in Gestalt eines Poems der goldenen 110. Nunne mit seiner Satyre auf die Brausteuer fehlt ebenso wenig, wie ein Frühlings-Ahnen frei nach Heyne:

> Leise zieht durch mein Gemüth
> Fernes Fasses Klopfen.
> Klinge kleines Frühlingslied,
> Lied von Malz und Hopfen.
> Kling hinaus bis an das Haus,
> Wo die Fässer winken:
> Wenn Du wo ein Bockbier schaust,
> Sag': Ich möcht es — trinken!

Und es wird getrunken! Denn wenn man Tags darauf vernimmt, welche Massen dieses frischen Bieres consumirt worden sind, glaubt man es kaum. Von Stunde zu Stunde wird natürlich die Stimmung eine bockfidelere, bis einer nach dem anderen „vom Bock gestoßen" schwerschwankend die Heimreise antritt, um sich am kommenden Morgen leider gestehen zu müssen, daß das gefährliche Bockbier noch immer keinen Temperaturwechsel vertragen kann, es auch in diesem Jahre nichts von seiner hinterlistigen Tücke eingebüßt hat. „Aber schön war es doch!" Und wenn die nächste Bocksaison kommt, wandert man natürlich wieder den steilen Berg nach Tempelhof hinan und bedauert innerlich lebhaft, daß nur einmal im Jahre eine Bocksaison stattfindet!

Berlin, 19. Februar. Die **Berliner Theater** bieten in dieser Woche nicht viel Neues. Nur im Opernhause steht eine große Woche bevor. **Mascagni**, der am Freitag Abend in Berlin angekommmen ist, wird am Dienstag die „Cavalleria rusticana", am Donnerstag „Freund Fritz" leiten und Sonnabend gehen des Komponisten „Rantzau" zum ersten Mal in Scene.

Coburg, 19. Februar. Der Einsendungstermin für die **Operncocurrenz** um den vom Herzog von Coburg ausgeschriebenen Preis ist vom 1. März auf den 20. März hinausgeschoben worden. (W. T.)

Die Iren und Gladstones Homerule.

Die antiparnellitische Partei hat nach Amerika und Australien einen Aufruf zur Veranstaltung von Geldsammlungen für den Homerulefeldzug gerichtet, welcher angesichts der Anstrengungen der Feinde Irlands noch lange ein verzweifelter sein werde. In dem Aufrufe wird erklärt, daß die Partei die von Gladstone vorgeschlagene Verfassung ohne Bedenken als einen würdigen Abschluß der von Irland Jahrhunderte hindurch gebrachten Opfer annehme.

Der Erbprinz Danilo von Montenegro weilt gegenwärtig in Petersburg. Bei dem Empfange einer Deputation des Petersburger slavischen Wohlthätigkeitsvereins äußerte er der „Nowoje Wremja" zufolge, die Russen sollten nicht den Unterstellungen auswärtiger Zeitungen glauben, und überzeugt sein, daß er Rußland ebenso ergeben sei wie sein Vater, welcher stolz ist, immerdar ein treuer Freund des Zaren zu sein.

Eine Unterhaltung mit dem Khediven.

Die „Pall Mall Gazette" berichtet von einer interessanten Unterhaltung, welche Lord Charles Beresford mit dem Khediven in Konhah Palace hatte, und zwar zur Zeit, als die jüngste Krisis auf ihrem Hauptpunkt war. Der Khedive lenkte die Unterredung auf ein Landgut, das in seinem Besitz ist, und ersuchte den edlen Lord, ihm seinen Rath in Bezug darauf zu ertheilen. Lord Charles Beresford bemerkte sehr wohl, daß der Khedive noch etwas ganz anderes auf seinem Herzen hatte. Bald darauf sagte der Khedive, Mylord, mein Vater hat immer eine sehr große Achtung für Sie gehabt. Dürfte ich Sie bitten, mir Ihre Ansichten über die jetzige Situation mitzutheilen. Lord Charles Beresford soll ihm ganz offenherzig seine Meinung darüber gesagt haben. Nichtsdestoweniger zeigte sich der Khedive sehr herzlich beim Abschiednehmen. Der Khedive — so sagt der Bericht — sprach sich sehr unwillig über die „Times" aus, der ihn einen jungen Burschen genannt, welcher durchgepeitscht werden müsse. Lord Charles Beresford hält den Khediven durchaus für keinen Narren. Er ist — seiner Meinung nach — ein gescheuter Mensch mit starkem Willen und ein Gentleman. — Gegen die Reize des schönen Geschlechts soll der Khedive gleichgiltig sein

Clevelands Ministerium.

Ueber die Persönlichkeiten, welche der neu gewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Cleveland, bisher für das zukünftige Cabinet in Aussicht genommen hat, werden aus amerikanischen Kreisen die folgenden Daten mitgetheilt: Der zum Staatssecretär designirte Herr Walter Q. Gresham stammt aus dem Staate Indiana. Er war während des Krieges mit den Südstaaten Offizier und brachte es in seiner militärischen Laufbahn bis zum Generalsrange. Später widmete er sich dem Civildienste und bekleidete in Illinois das Amt eines Richters. Der Schatzsecretär John G. Carlisle aus Kentucky war zuletzt Advocat. Er gehörte durch viele Jahre dem Repräsentantenhause an und wurde im letzten Jahre zum Senator ernannt. Der Kriegssecretär Daniel S. Lamont aus New-York ist als Herausgeber einer Zeitung bekannt. Er war Privatsecretär des Präsidenten Cleveland während seiner früheren Amtsdauer (1885—1889), mit dem er überhaupt in freundschaftlichen Beziehungen steht. Der Leiter des Justiz-Departements Hoke Smith, aus Georgia, ist einer der bedeutendsten Redner Nordamerikas. Außerdem ist er als Herausgeber der in Atlanta erscheinenden Zeitung „Judge" (der Richter) bekannt. Auch als Advocat erfreute er sich eines gewissen Rufes. Der General-Postmeister Wilson S. Binel stammt aus New-York und steht schon seit vielen Jahren in einem freundschaftlichen Verhältnisse zu Herrn Cleveland.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 18. Februar.

Am Ministertische: Dr. Bosse.

Der Platz des Abgeordneten v. Benda, der heute sein siebenundsiebzigstes Lebensjahr vollendet, ist mit einem prächtigen Blumenstrauße geschmückt.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats für 1893/94 und zwar des Etats des Cultusministeriums.

Beim Etat des Ministers erhält weiter das Wort

Abg. Stöcker (cons.): Nach den Aeußerungen der öffentlichen Blätter hat Herr Rickert am vorigen Montag ein großes Gefecht gewonnen, es war in meiner Abwesenheit. Ich gönne es ihm beinahe, einmal recht zu haben, aber amicus Rickert magis amicus veritas. Das Gutachten des Dr. Ecker in dem Judenspiegelprozeß war ein gerichtliches und ein wissenschaftliches. Ecker soll sich ein Gutachten über ein Buch, welches Briemann geschrieben hatte, von Briemann haben machen lassen; das ist der Vorwurf einer unverantwortlichen Gewissenlosigkeit gegenüber einem katholischen Gelehrten. Daß der Aron Briemann sich mehrmals hat taufen lassen, ist so ein Zeichen der Gewissenlosigkeit, welche auch bei Juden herrscht, die sich taufen lassen. In Bezug auf das odium generis humani hat Herr Rickert seine Weisheit aus der „Nationalzeitung" geschöpft. Er hätte sich die „Frankfurter Zeitung" ansehen sollen, welche den Dr. Trieber abfertigt. Tacitus bezeichnet die Christen allerdings mit diesem Worte, aber nur, weil er sie als eine jüdische Secte kannte. Ebenso haben Herder und Treitschke die Sache aufgefaßt. Wie kann man von mir ein genaues Citat verlangen? Ich kam damals in die Sitzung, ohne zu ahnen, daß die Judenfrage vorkommen sollte. Ich habe aus dem Gedächtniß citirt. Ich kann mich auch auf einen gewiß für Herrn Rickert einwandsfreien Zeugen in Mommsen berufen, der die Stellung des Tacitus zum Judenthum dahin zusammenfaßt, daß die Juden ihm als der Abschaum der Menschheit erscheinen. Wenn diese Verhandlung in die Oeffentlichkeit kommt, wird die Siegesfanfare verklingen, und das Judenthum wird sagen: Gott schütze mich vor meinem Freunde Rickert. Von der Erklärung der Rabbiner hatte Herr Rickert ein Vorzugsexemplar, ehe die Sache in die Oeffentlichkeit kam; das ist bei seiner Stellung begreiflich. Herr Rickert meinte, die Erklärung der Rabbiner werde ihren Eindruck nicht verfehlen. (Abg. Rickert: Auf Sie allerdings!) Die Erklärung hat gar keinen Eindruck gemacht. Die Rabbiner drücken sich um die Frage des Talmud herum. Der Judenspiegel sagt nach dem Schulchan Aruch: Die Juden dürfen keinen Juden betrügen, aber dem Akum gegenüber ist es ihnen erlaubt, und Dr. Ecker stellt die Sache dahin richtig, daß dem Akum gegenüber es keine Uebervortheilung giebt. Redner wendet sich nunmehr an den Minister mit der Frage, wie es stehe mit den Beschlüssen der evangelischen Generalsynode in Bezug auf die kirchliche Selbständigkeit. Herr Porsch hat über die Abhängigkeit der katholischen Kirche geklagt. Die weitgehendsten Vertreter der Freiheit der evangelischen Kirche würden zufrieden sein mit der Stellung, welche die katholische Kirche hat. Wir bestreiten nicht das Recht des Staats, in die Verwaltung der evangelischen Kirche einzugreifen; der Staat unterstützt ja die evangelische Kirche mit reichen Geldmitteln. Nur sollte fest bestimmt werden, in welchen Fällen der Landtag mitzuwirken hat, und es muß der Geschäftsgang bezüglich der Bestätigung kirchlicher Gesetze vereinfacht werden. Nach der ursprünglichen Vorlage sollte der Cultusminister die Erklärung abgeben, ob ein Gesetz den Staatsinteressen widerspricht oder nicht; das war das System Falk. Hier im Hause wurde die Sache dahin geändert, daß das ganze Staatsministerium in Action treten muß; das ist das System Virchow. Wir wünschen, daß zum System Falk zurückgekehrt werde. Endlich sollte über die Höhe der Kirchensteuer nicht der Landtag mit zu beschließen haben. Vielleicht giebt der Minister über den Stand der Verhandlungen über diesen Beschluß Auskunft. Auf die Dotirung der evangelischen Kirche will ich nicht ausführlich eingehen; die Generalsynode wird diese Frage aber niemals aufgeben, weil bestimmte Versprechungen vorliegen und weil die katholische Kirche schon längst im Besitze der Dotation ist. Redner empfiehlt die Theilung der großen Gemeinden, namentlich in Berlin, wo auf kirchlichem Gebiete Alles liegen geblieben ist. Erst durch das Eingreifen Seiner Majestät und privater Personen ist eine Aenderung herbeigeführt und es ist jetzt ein Erkenntniß erstritten, welches die politischen Gemeinden zur Schaffung neuer Kirchengemeinden verpflichtet. Der Staat sollte hier seine materielle Unterstützung nicht versagen. 1853 hat das englische Parlament eingegriffen, um der Londoner Kirchennoth abzuhelfen.

Min. Bosse: So gern ich in solchen Dingen, wie Herr Stöcker sie angeregt hat, entgegenkommen möchte, so ist doch der arabeskenartige Charakter dieser Dinge ein Hinderniß, etwas zu thun. Er will die Befugniß des Landtags eingeschränkt wissen, sich über kirchliche Fragen bei kleinen Anlässen auszusprechen. Wie soll die Regierung die Punkte formuliren, wo der Landtag mitsprechen und diejenigen, in denen ihm diese Befugniß entzogen werden soll? Wenn die Generalsynode auf diesen Punkt so großen Werth legt, mag sie die Formulirung übernehmen. Das Placet der Staatsregierung gegenüber der evangelischen Kirche ist noch viel unbedeutender. Würden wir denn damit weiter kommen, wenn nur der Cultusminister das Placet ertheilt? Er würde um der Einheit des Staatsministeriums willen doch seine Collegen befragen müssen. Eine Verzögerung durch die Mitwirkung des Staatsministeriums ist nicht entstanden. Ich habe die Wichtigkeit dieser Forderung niemals fassen können. Wichtig ist der dritte Punkt: das Steuerrecht der Kirche. Das Staatsministerium hat bereits beschlossen, sich mit einer Erhöhung auf 6 v. H. einverstanden zu erklären, eine Vorlage ist noch nicht ausgearbeitet. Eine Dotation der evangelischen Kirche ist eine so weittragende Frage, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der denkbar ungünstigste dafür ist. Für die Theilung der übergroßen Gemeinden soll der Staat mit einem Beitrage eintreten. Das geschieht in großem Umfange. Die zwanzig Kirchen, die in Berlin gebaut worden, sind zu Stande gekommen aus dem staatlichen Dispositionsfonds des Monarchen. Ich bin bereit, alle Wünsche der Generalsynode mit allen meinen Kräften zu fördern, aber ich bitte darauf Rücksicht zu nehmen, daß auch der Cultusminister an die Gesetze gebunden ist und daß es schwierig ist, hier im Abgeordnetenhause Vorlagen einzubringen, welche die Rechte des Landtages beschränken.

Abg. Neubauer (Pole) bringt die polnischen Beschwerden über die Kreisschulaufsicht, über die Unterrichtssprache beim Religionsunterricht, die mangelnde Berücksichtigung katholischer Schulen u. s. w. zur Sprache. Seine Ausführungen sind im einzelnen nicht verständlich, zum Theil wegen der Unruhe im Hause, zum Theil wegen des wenig durchdringenden Organs des Redners.

Ministerialdirector Kügler erklärt, daß die Regierung bestrebt sei, die katholische Schule möglichst unter katholischer Aufsicht zu stellen. Aber die Regierung sei nicht im Stande, in dieser Beziehung ihre Wünsche schleunig in Ausführung zu bringen. Daß hin und wieder der Unterricht in deutscher Sprache auch polnischen Kindern ertheilt wird, kann vorkommen, wenn die Bevölkerungsverhältnisse sich ändern. Wenn ein Gutsbesitzer an Stelle seiner abziehenden evangelischen Leute katholische Polen aufnimmt, so ändert sich der Charakter der Schule, ohne daß sofort die Schule umgestaltet werden kann. Die Errichtung neuer Schulen, die vielfach von der Regierung als nothwendig erachtet wird, ist nicht so leicht, weil die Regierung durch das Gesetz von 1887 gebunden ist an die Zustimmung des Kreisausschusses. Die Regierung ist also nicht immer dafür verantwortlich zu machen, wenn eine nothwendige Schule nicht begründet wird.

Abg. Rickert: Ich bedauere lebhaft, daß die Abgg. Stöcker und Dasbach mich genöthigt haben, den Namen des Dr. Ecker in die Erörterung zu ziehen. Ich thue es nicht gern, schon deshalb nicht, weil ich nicht den Anschein erwecken will, als ob es sich um einen confessionellen Gegensatz handle. Nichts liegt mir ferner, als Hrn. Dr. Ecker deshalb entgegenzutreten, weil er zufällig katholischer Theologe ist; es handelt sich nur um die wissenschaftliche Beurtheilung seiner Leistungen. Ich würde über ihn genau ebenso urtheilen, wenn er Protestant oder Jude wäre. Die Sache ist für mich zu ernst, um mich in derselben witzelnden Manier, die wir an Herrn Stöcker kennen, wenn er sonst keinen Ausweg weiß (Lachen rechts), darüber auszusprechen. Er ist ja seines Chores immer sicher, er kann dieselben Witze zehnmal wiederholen, wir hören immer dasselbe Bravo. (Sehr gut! links.) Er ist die anerkannte Autorität der conservativen Partei, ich überlasse Ihnen (nach rechts) Hrn. Stöcker ganz und gar. (Lachen rechts.) Er hat mich als Generalstabschef der Judenschutztruppe bezeichnet. Ich habe schon mehrere Titel, einmal Major, dann General und jetzt Generalstabschef (Heiterkeit links); die Herren lassen mich nach Bedürfniß avanciren. Ich nehme zur Ehre des Hrn. Stöcker an, daß er damit nicht eine Unterstellung beabsichtigt, wie sie in den anonymen Zuschriften sich findet, die ich fast täglich bekomme, und die gerade an solchen Tagen, wo Herr Stöcker eine Rede gehalten hat, mir massenhaft zugehen. Neulich hat sogar ein sich mit seinem Namen unterzeichnender Mann auf einer Karte mit bezahlter Rückantwort mir die Frage vorgelegt, wie viel ich eigentlich als Chef der Judenschutztruppe von den Juden bekomme. (Hört! hört! links.) Ich nehme nicht an, daß Herr Stöcker auch derartige gemeine Verdächtigungen beabsichtigt, aber der Erfolg seines Auftretens sind sie gewiß. (Sehr richtig! links.) Ich werde mich durch alle diese Dinge nicht von meiner gewissenhaften Ueberzeugung abbringen lassen. So lange die Judenhetze, an der Prediger der christlichen Liebe (Lachen rechts) Theil nehmen, noch andauert, halte ich es für eine größere Ehre, die verfolgten Juden (Lachen rechts) zu vertheidigen — wenn Sie darüber lachen, zeigen Sie, daß Sie gar kein christliches Empfinden haben (Sehr richtig! links) — halte ich mich als Patriot verpflichtet, mitzuwirken, daß diese Schmach unseres Jahrhunderts (Oho! rechts) das deutsche Volk nicht länger beflecke. (Unruhe rechts.) Ich habe auch das Zutrauen zu dem gesunden Sinn der Bevölkerung, daß alle Ihre Bestrebungen, die darauf abzielen, den Juden die verfassungsmäßig garantirten Rechte zu nehmen, scheitern werden. Ich habe mir niemals eingebildet, daß die Erklärung der Rabbiner auf Herrn Stöcker irgend einen Eindruck machen wird, dazu kenne ich den verehrten Herrn zu genau. Wenn er sich erst in eine Sache — wie soll ich parlamentarisch sagen — hineinbegeben hat, so ist er nicht herauszubekommen, und da könnten die Engel mit Engelszungen reden. Es giebt aber noch unbefangenere Gemüther als diesen Prediger der christlichen Liebe; z. B. hat die Erklärung der Rabbiner auf seinen Parteigenossen Wackerbarth doch einen Eindruck gemacht, obwohl dieser Herr wahrhaftig ein Antisemit ist, so waschecht, wie einer nur sein kann. Hätte Hr. Stöcker nicht in seinem schulmeisterlichen Ton erklärt, ich möchte das Haus nicht behelligen, ohne mich bei Dr. Ecker, der die Grundlage zu dem von mir verurtheilten antisemitischen Flugblatt giebt, genauer über die Dinge zu informiren, so wäre ich auf die Persönlichkeit des Dr. Ecker nicht weiter eingegangen. Hr. Stöcker spricht über den Talmud und Schulchan-Aruch genau so, als ob er der gründlichste Sachkenner wäre. Ich würde es niemals wagen, eine derartige Discussion unter meinem Namen zu führen, ich berufe mich auf Autoritäten, deren Namen ich nenne. Es thut mir aufrichtig leid, daß Abg. Dasbach in solcher Weise sich gegen die Juden ausgesprochen hat, um so mehr, als ich anerkenne, daß die Mitglieder des Centrums von jeher eine correcte Haltung in dieser Frage eingenommen haben, namentlich haben hohe geistliche Würdenträger das christliche Evangelium der Liebe und nicht jene unchristliche Hetze den Juden gegenüber gepredigt, woran sich Herr Stöcker ein Muster nehmen könnte. (Sehr richtig! links.) Der Abg. Dasbach behauptet, ich hätte einen Brief eines nicht genannten Mannes in Wien über Ecker vorgelesen. Er irrt. Dieser Brief ist von einem katholischen Theologen, den ich auch genannt, Professor Bickell geschrieben, der anerkannt ist als die erste Autorität auf diesem Gebiete. Er hat in einem Briefe 1884 an das Wiener Landesgericht, als er in dem Prozeß Rohling-Bloch Gutachter sein sollte, über Dr. Ecker wie folgt geäußert: „Ich habe mich zwar mehr als üblich mit talmudisch-rabbinischen Studien beschäftigt, aber ich betrachte mich doch nur als Schüler und Anfänger — ein Beweis für die Bescheidenheit des Mannes —. Zwar macht sich heut zu Tage der Schwindel gelehrter Industrieritter gerade wegen der Schwierigkeit der Controle besonders breit. So hat sich kürzlich in Münster ein Privatdocent, leider ein Priester, welcher gar nichts vom Talmud versteht, in einem Prozeß als Sachverständiger aufgedrängt und sich zur Bestätigung seines Gutachtens von einem bekehrten Juden ein von talmudisch - jüdischer Gelehrsamkeit überströmendes Buch schreiben lassen, welches er als sein eigenes veröffentlicht hat, um daraufhin Professor zu werden." (Hört! hört! links.) Das ist der Ausspruch eines katholischen Theologen, Herr Dasbach, der als eine größere Autorität gilt als Herr Ecker. Dieser Brief Bickells ist einem Buch des ebenfalls katholischen Reichsrathsabg. Hofgerichtsadvokaten Dr. Kopp abgedruckt. Der in dem Bickell'schen Briefe genannte bekehrte Jude ist Dr. Brimann (Justus), der zuerst Jude, dann Protestant, dann Katholik gewesen und wegen Urkundenfälschung zu Kerkerhaft und Ausweisung verurtheilt ist. (Redner verliest noch einen Brief eines Sachverständigen Dr. Hildesheimer, der einen weiteren Privatbrief Prof. Bickells mittheilt, der dies alles bestätigt und hervorhebt, daß nach dem eigenen Geständniß von Dr. Ecker Brimann der Verfasser des Judenspiegels, der Lehrer Eckers bei dieser Begutachtung gewesen.) Ein anderer Theologe, Licentiat Dr. Dalman, hat in einer Missionszeitschrift geschrieben, es sei schmählich, daß in einer christlichen Officin ein Pamphlet, wie der Judenspiegel, erscheine unter dem Deckmantel eines theologischen Privatdocenten. Eine andere anerkannte Autorität, Prof. Strack — ein streng conservativer Mann, der der positiven Richtung angehört, — sagt in einem amtlichen Gutachten, daß die Schrift von Ecker grobe Fälschungen enthalte und derart sei, daß man schwanken müsse und Ecker der Wahrheit parteiisch ins Gesicht schlägt oder ein völliger Ignorant ist. (Hört! hört! links.) Auch der Name des Professors Rohling ist vom Abg. Dasbach ohne Noth in die Debatte gezogen worden. Professor Strack hat in Bezug auf diesen Mann öffentlich erklärt: Ich klage den Prof. August Rohling des Meineids und grober Fälschung an, der durch seine Urtheile über die jüdische Literatur zahlreiche Beweise seiner Unfähigkeit gegeben hat. Ich bin bereit, diese schweren Anklagen vor jedem Gerichtshofe zu beweisen. (Hört! hört! links.) Wenn ein Theologe von der Bedeutung von Strack sich verpflichtet fühlt, eine solche Sprache zu führen und das öffentliche Urtheil anzurufen, da handelt es sich nicht um persönliche Leidenschaft, sondern um jenen religiösen Gewissensdrang, der nicht duldet, daß dem Mitmenschen schweres Unrecht geschehe, nicht duldet, daß unter dem Mantel der Wissenschaft die schwersten Fälschungen der Thatsachen begangen werden, der gleichgiltig, was die Folgen sein mögen, der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen will. Vor solchem Theologen habe ich trotz aller Gegnerschaft Respect, an ihm könnte Herr Stöcker ein Beispiel nehmen. Das ist ein wirklicher Prediger der christlichen Liebe. (Beifall links.) Aber das Ziel Stöckers ist ein anderes: Der Jude wird verbrannt. — Leider hat der Abg. Dasbach die Gelegenheit benutzt, um trotz und entgegen der Erklärung der 200 Rabbiner die Moral der jüdischen Religion anzugreifen. Es kommt mir zwar sehr eigenthümlich vor, wenn wir uns hier als eine Art Gerichtshof constituiren wollen, aber die Behauptung des Abg. Dasberg zwingt mich, darauf einzugehen. Dr. Hoffmann aus Berlin schreibt mir darüber einen längeren Brief: Die Erklärung der Rabbiner, daß unter Akum nicht die Christen verstanden werden, ist nicht neu. Sie ist bereits vor 200 Jahren von orthodoxen Juden aufgestellt worden. Im Schulchan-Aruch wird der Ausdruck Akum überhaupt nicht gebraucht, auch nicht im ursprünglichen Talmud. Es sind lediglich Zusätze der früheren päpstlichen Censur. Was aber hat ein christlicher Geistlicher wie der Abg. Dasbach für ein Interesse daran, die Richtigkeit der Erklärung der Rabbiner zu bezweifeln und nachzuweisen, daß auf die Moral der Juden ein Schatten zu werfen sei. Kommt es denn auf diese alten Schriften an und nicht vielmehr darauf, welche Moral jetzt den Juden gelehrt wird? Gesetzt, der Abg. Dasbach hätte Recht — er hat aber nicht Recht, was will er damit darthun? Wie viel Juden giebt es, die den Talmud und den Schulchan-Aruch kennen? Ich behaupte kühn und fest, daß die überwiegende Zahl der Juden weder den Talmud, noch den Schulchan-Aruch auch nur gesehen haben. (Sehr richtig! links.) (Redner geht alsdann ausführlich auf die einzelnen Anführungen der Abg. Dasbach und Stöcker aus dem Judenspiegel ein und weist durch Anführung von Sachverständigen nach, daß diese Behauptungen des Judenspiegels unwahr sind.) Ich würde doch den Abg. Dasbach, der gewiß die Dinge ebenso wenig wie ich an der Quelle studirt hat, bitten, daß er den 200 Rabbinern in dieser Sache glaubt, und daß er nicht ein Vergnügen daran hat, angeblich in wissenschaftlicher Weise aus den Akten früherer Jahrhunderte herauszustöbern, was gegen unsere jüdischen Mitbürger sprechen könnte. Letzteres entspricht jedenfalls nicht den Geboten christlicher Liebe und Sanftmuth. Ich kann die Bitte an den Cultusminister nur wiederholen, er möchte die Untersuchungen über die Moral der jüdischen Religionsbücher recht beschleunigen. Es ist wirklich hohe Zeit, daß diesen Dingen ein Ende gemacht wird. Herr Dasbach hat vom Cultusminister verlangt, er solle die hundert Thesen des Judenspiegels prüfen; ich glaube nicht, daß das in sein Ressort gehört. Mag das an anderer Stelle geschehen. Ich kann den Cultusminister nur bitten, keinen Tag länger vergehen zu lassen, als nothwendig ist, damit öffentlich bekannt wird, welches Ergebniß die Prüfung der jüdischen Religionsbücher gehabt hat. Ich bin überzeugt, daß alle diese Klagen nichtig sind. Sollte sich irgend ein derartiges Buch wirklich finden, welches eine verderbliche Moral den Kindern beibringt, dann werden wir mit der Beseitigung dieser Bücher einverstanden sein. (Beifall links.)

Minister Bosse: Ich habe schon neulich eine Erklärung über die Untersuchungen abgegeben, die ich heute nur wiederholen kann. Ich konnte versprechen, eine Beschleunigung eintreten zu lassen. Aber die heutigen Verhandlungen werden wohl das beste Excitatorium zur Beschleunigung der Sache sein. Ich möchte nicht den Verdacht erwecken, daß ich zu einer oberflächlichen Prüfung Anlaß gegeben habe; es handelt sich immerhin um mehr als hundert Bücher. Das Buch des Prof. Ecker prüfen zu lassen, ist eine Sache, die mich nichts angeht; ich habe mit den Dingen, die mich angehen, so viel zu thun, daß ich mich darum nicht auch noch kümmern will.

Abg. Schmelzer (nat.-lib.): Aus politischen Gründen sollte die Verwaltung der Schule von der der Kirche getrennt werden. Bei dem bisherigen System ist die Schule zu kurz gekommen. Die Minister sind nicht mit Rücksicht auf ihre Stellung zur Schule, sondern auf ihre kirchenpolitische Stellung ernannt worden. Das hat zu einer Vernachlässigung der Interessen der Schule geführt.

Unser Mädchenschulwesen verlangt eine gründliche Aenderung. So wie die Sachen jetzt stehen, verlernen die Mädchen, was sie früher gelernt haben. Das kommt daher, weil sie zu viel, aber nicht genau gelernt haben. In den höheren Schulen haben wir es zu einer gewissen Reform gebracht, und ich spreche dieser Reform nicht jeden Werth ab. Aber sie ist nicht auf dem Wege natürlicher Entwickelung gekommen, sondern durch einen Machtspruch. Die Schule verlangt einen ganzen Mann, und eine Trennung von Schule und Kirche wird für beide von guter Wirkung sein.

Abg. Frhr. v. Wackerbarth (cons.) weist den Vorwurf zurück, daß er einen jüdischen Rechtsanwalt Neumann in Sorau in einer Versammlung habe beleidigen wollen. Der Irrthum sei entstanden, weil in dem Bericht N. statt N. N. gestanden habe. Herr Rickert scheint mir darauf auszugehen, Nathan der Weise zu sein. (Heiterkeit.)

Abg. Dauzenberg (Centr.): Abg. Stöcker hat den Ton auf den Katholiken-Versammlungen getadelt. Dieser Ton ist ein friedlicher. Aber der Ton des evangelischen Bundes ist ein feindlicher, und es wird in diesem Bunde die katholische Kirche maßlos angegriffen. Wenn der Minister und der Unterstaatssecretär evangelisch sind, so ist doch die Befürchtung gerechtfertigt, daß die katholischen Angelegenheiten nicht mit Objectivität behandelt werden. Vielleicht könnte man uns einen katholischen Unterstaatssecretär geben. Der Minister betont sein evangelisches Gewissen. Das ist geeignet, uns Katholiken zu verletzen, und es wäre besser unterblieben. Der Friede ist nicht hergestellt, und der Papst selbst hat gesagt, es sei kein Frieden, sondern nur ein Zugang zum Frieden (aditus ad pacem) hergestellt.

Cultusminister Dr. Bosse: Der preußische Cultusminister, darin werden sich die Katholiken fügen müssen, wird evangelisch sein, darum wird er ein evangelisches Gewissen haben müssen. Ich habe mit dem „evangelischen Gewissen" sagen wollen, daß die katholische Confession dessen gewiß sein kann, daß ich die ewigen Forderungen der Gerechtigkeit immer im Auge behalten werde. Für einen katholischen Unterstaatssecretär liegt nicht genügende Arbeit vor. Ihre Klage über die Ordensniederlassungen ist nicht berechtigt, denn wir haben heute deren mehr als vor dem Culturkampf. Wir wollen Sie gleich behandeln, aber kommen Sie uns entgegen, dann erst wird der Friede hergestellt werden.

Abg. Dr. Meyer (freis.): Judenhetze und Jesuitenhetze stehen für mich auf demselben Niveau. Wir lehnen es von vornherein ab, ganze Kategorien in Bausch und Bogen zu verurtheilen. Wir werden nicht widerstreben einer Aufhebung des Jesuitengesetzes (hört! hört!), aber bezüglich der Altkatholiken kommen wir Ihnen nicht entgegen, denn wir wollen jedem helfen, der sich durch sein religiöses Bekenntniß in Noth befindet. Die Erklärung des Herrn v. Wackerbarth ging wohl darauf hinaus, daß er es ablehne, alle jüdischen Richter der Parteilichkeit zu beschuldigen. Wenn er gefragt worden wäre, ob er einen parteiischen jüdischen Richter kenne, so würde er es verneint haben. Es wäre gut, wenn wir auf beiden Seiten die vornehme Sitte annehmen würden, derartige Aeußerungen zu ignoriren.

Abg. Stötzel (Centr.) beklagt sich, daß die Niederlassung der Franziskaner in Essen nicht genehmigt worden sei.

Cultusminister Dr. Bosse: Die ablehnende Entscheidung ist nicht gefallen, um den Franziskanern einen Fußtritt zu ertheilen. Es handelt sich um eine reine Verwaltungssache. Nachdem eine besondere Pfarrkirche in Essen errichtet worden und da 20 Geistliche bei 60 000 Seelen vorhanden sind, so mußten wir die Bedürfnißfrage verneinen. Liegen aber andere neue Momente vor, so bitte ich eine Eingabe zu machen, wir werden sie prüfen, und wenn es wirklich nöthig sein sollte, die Niederlassung genehmigen.

Abg. Szmula (Centr.): Die Ordensfrage ist für uns in Oberschlesien eine Lebensfrage, und wir müssen die Zulassung der Orden wieder verlangen. Auch in der Sprachenfrage muß der Minister entgegenkommen. Die Jugend lernt jetzt nichts mehr und ist in Folge dessen ganz verwildert. Sogar Lehrer klagen über diesen Zustand. Eine polnische Agitation existirt in Oberschlesien nicht.

Geh. Rath Kügler: Schon seit einer Reihe von Jahren werden Versuche gemacht, die Oberschlesier in die großpolnische Agitation hineinzuziehen. In Oberschlesien ist früher, bis in die vierziger Jahre hinein, deutsch unterrichtet worden, und ein Versuch, das Hochpolnische einzuführen, wurde nur einige Jahre gemacht, worauf man sofort zu dem früheren System zurückkehrte. Es steht auch viel besser, als man es darstellt. Die Kinder sprechen wirklich vorzüglich deutsch. Eine Revision der Schulen durch Geistliche im Auftrage des Erzbischofs Kopp hat das bewiesen. Wo normale Verhältnisse herrschen, sind die Unterrichtserfolge gute.

Abg. Sperlich (Centr.) verlangt eine Aufhebung des Altkatholikengesetzes. Der Ausdruck „evangelisches Gewissen" von Seiten des Ministers habe Mißstimmung hervorgerufen, weil man im Lande glaube, daß die Beamten diese Bezeichnung mißverstehen würden.

Darauf vertagt das Haus die Berathung auf Montag 11 Uhr. Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Wie aus Brüssel berichtet wird, giebt man sich dort der Hoffnung hin, daß die Kaiserin Friedrich nach Beendigung ihres Aufenthalts am englischen Hofe auch dem belgischen Königspaare einen kurzen Besuch schenken werde. Die „St. James Gazette" hält es sogar nicht für ausgeschlossen, daß in diesem Falle auch Kaiser Wilhelm nach Brüssel kommen dürfte, zur großen Genugthuung der Belgier, deren Gesinnungen täglich deutschfreundlicher würden.

Berlin, 19. Febr. [Böckel über die Conservativen.] Eine Charakteristik seiner conservativen Bundesgenossen liefert der antisemitische Abgeordnete Böckel im „Reichsherold" wie folgt:

„Die Conservativen mit und ohne Maske. 1887 Arm in Arm mit dem Liberalismus, 1890 mit dessen Todfeind, dem Antisemitismus, innerlich immer dieselben lauen, schmachtlappigen, augenverdrehenden, stumpfen Gesellen, so schwanken die Conservativen dahin im Kampf der Parteien. Zu faul im Schaffen, zu verdorben zur geistigen Neugeburt, wankelmüthig und unklar, bleiben die Conservativen trotz aller Häutungen eine Mumie ohne Leben. Ob mit oder ohne Helldorff, das beweist wieder ihre Haltung zur Militärvorlage, bleiben sie die Alten:

„Heut grad' und morgen schief —
Wie der Minister rief,
Das heißt Conservativ!"

* **[Berichterstattung über Ahlwardts Wahl.]** Nach dem Beschlusse der Wahlprüfungscommission, die Wahl des Abg. Ahlwardt in Arnswalde-Friedeberg für giltig zu erklären, lehnte bekanntlich der Referent Abg. Dr. Hermes, der mit der Minorität gestimmt hat, die Erstattung des Berichts an das Plenum ab, wurde aber von der Mehrheit gezwungen, diese Arbeit zu übernehmen, da der Correferent Abg. v. Holleuffer die Berichterstattung ablehnte. Nachdem jetzt der Bericht des Herrn Dr. Hermes vorliegt, hat die Commission nachträglich beschlossen, Herrn v. Holleuffer zum Berichterstatter für das Plenum zu bestellen. Sonderbar!

* **[Unterschriften für den Landwirthschaftsverein.]** Ueber die Methode, wie die Unterschriften zu den Petitionen des neuen Landwirthschaftsvereins gesammelt werden, wird dem „N. Görl. Anz." aus einem Dorfe geschrieben, daß der Sammler in Abwesenheit der Bauern die Namen dieses durch anwesende Kinder unter die Petition schreiben läßt; in dem einen Falle folgte eine Tochter der Aufforderung, in dem anderen lehnte der Sohn mit Recht das Ansinnen energisch ab. Es soll auch in einem Orte vorgekommen sein, daß der Amtsdiener angeblich im Auftrage des Amtsvorstehers die Petition ausgetragen hat!

* **[Ausgaben für die Verwaltung des Reichsheeres.]** Auf Verlangen der Militärcommission hat das Bureau des Reichstags, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, die Ausgaben für die Verwaltung des Reichsheeres im Jahre 1879/80 zusammengestellt mit den Ansätzen in dem Etatsjahre 1893/94. Es handelt sich bei den letzteren Ansätzen noch nicht um die Mehrkosten aus der neuen Militärvorlage. Die beiden erwähnten Jahre sind deshalb einander gegenübergestellt, weil nach dem Jahre 1880 die Erhöhungen der Präsenzstärke begonnen haben und die 1881, 1887 und 1890 erfolgten Heeresverstärkungen zusammengenommen (von 401 659 auf 486 983 Mann) ungefähr gleichkommen der jetzt geplanten neuen Heeresstärkung (von 486 983 auf 570 877 Mann). Nach der Zusammenstellung ist die Summe der fortdauernden Ausgaben von 315 232 955,99 Mk. im Jahre 1879/80 auf 428 172 899 Mk. im Jahre 1893/94, also um 113 Millionen gewachsen.

* Das Rittergut **Dyrotz** in Osthavelland, bisher dem Major v. Bredow gehörig, ist, wie der „A. f. d. H." mittheilt, in den Besitz des Herrn Rudolf **Mosse** für den Kaufpreis von 540000 Mk. übergegangen. Die antisemitische „Staatsb.-Zeitung" ist wüthend darüber. Sie ändert damit aber nichts weder an diesen, noch an anderen Thatsachen.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** betrugen im Monat Januar d. J. im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Preisen vom Dezember v. J.: für 1000 Kilogr. Weizen 151 (148) Mk., Roggen 133 (130) Mk., Gerste 138 (138) Mark, Hafer 139 (138) Mk., Kocherbsen 227 (227) Mk., Speisebohnen 246 (246) Mk., Linsen 450 (452) Mk., Eßkartoffeln 42,2 (41) Mk., Richtstroh 46,2 (45,4) Mk., Heu 71,2 (70,4) Mk.; für ein Kilogramm Rindfleisch 1,24 (1,25) Mk., Schweinefleisch 1,35 (1,36) Mk., Kalbfleisch 1,24 (1,25) Mark, Hammelfleisch 1,22 (1,22) Mk., geräucherter inl. Speck 1,71 (1,71) Mk., Eßbutter 2,28 (2,42) Mk., Weizenmehl 0,29 (0,28) Mark, Roggenmehl 0,26 (0,25) Mk., mittlen Javareis 0,53 (0,54) Mk., mittlen rohen Javakaffee 2,85 (2,84) Mk., gelben gebrannten 3,79 (3,74) Mk., inländisches Schweineschmalz 1,66 (1,65) Mk.; für ein Schock Eier 5,18 (4,55) Mk.

Posen, 18. Februar. Hiesige Blätter bringen einen von etwa 40 polnischen Adligen und Bürgern unterzeichneten Aufruf, worin die Polen aufgefordert werden, sich etwa beabsichtigten **Kundgebungen anläßlich der 100jährigen Wiederkehr der zweiten Theilung Polens** zu enthalten, dagegen sich häuslich einzuschränken und aus den damit erzielten Ersparnissen Opfer für öffentliche Zwecke, in erster Linie für Volksbibliotheken, zu bringen.

Halle a. S., 19. Febr. Eine von Mitgliedern **der nationalliberalen Partei** heute hierher einberufene Versammlung beschloß nahezu einstimmig eine Resolution des Inhalts, daß sie eine Einigung des Parlaments und der Regierung über die **Militärvorlage** auf Grund der gesetzlichen Feststellung der zweijährigen Dienstzeit für geboten erachte.

England.

London, 18. Febr. Bei der **Wahl eines Unterhausmitgliedes** in Hexham wurde der Gladstoneaner Macinnes mit einer Mehrheit von 446 Stimmen gegen den Unionisten Clayton gewählt. Bei der letzten Wahl hatten die Conservativen eine Mehrheit von 82 Stimmen.

Cardiff, 18. Februar. Dem drohenden **Ausstand** von etwa hundert Tausend **Kohlenbergwerks-Arbeitern** ist durch eine gütliche Vereinbarung vorgebeugt worden, derzufolge die Löhne nach beweglicher Scala um 8¾ Proc. erhöht oder herabgesetzt werden können.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 18. Febr. Wie verlautet, beläuft sich der Schaden, welcher durch den **Brand** auf dem Panzerschiffe **„Kronprinz"** verursacht worden ist, nach vorläufigen Schätzungen auf 120 000 Mk.

* Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat, nach soeben ergangener kaiserlicher Bestimmung, in der zweiten Hälfte des Monats September 1893 stattzufinden. Die Oekonomiehandwerker der Werftdivisionen sind am 30. September 1893 zu entlassen. Ueber die Einstellung der Rekruten innerhalb der Grenzen des Etats hat das Reichs-Marine-Amt, über die Einstellung von Reserve-Offizieren ꝛc. das Ober-Commando der Marine nähere Bestimmung zu treffen.

Danzig, 20. Februar.

* **[Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach]** ist gestern Morgen von Berlin auf zwei Tage hierher zurückgekehrt, um einige dringende städtische Geschäfte zu erledigen.

* **[Rudolf Steimmig †.]** Sonnabend Abend starb hier im 75. Lebensjahre der Kaufmann und frühere Fabrikbesitzer Herr Rudolf Steimmig, dessen Name in der Geschichte unserer jungen Industrie ehrenvoll verzeichnet steht. Im Jahre 1845 begründete der nun Heimgegangene hier eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, deren Erzeugnisse in weiten Kreisen geschätzt und weithin, bis nach den Rheinlanden etc. versandt wurden. Später betheiligte er sich auch an der hiesigen Ceres-Oelmühle, und von 1857—1884 war er Inhaber der durch ihn zu bedeutendem Aufschwunge entwickelten Papierfabrik in Groß Bölkau, welche dann auf seinen Sohn überging. Viele Jahre gehörte Herr Steimmig dem Verwaltungsrathe der Danziger Privat-Actien-Bank an und auch um das evangelische Gemeindeleben erwarb er sich als hervorragendes Mitglied der Kreissynode und des Synodalvorstandes Verdienste. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben.

* **[Sund- und Seeschiffahrt.]** Vom Sunde wird heute telegraphirt, daß die Eisverhältnisse noch unverändert sind und leichter Frost herrscht. Der hiesige Schraubendampfer „Freda", welcher kürzlich von Helsingör nach der Ostsee vorzubringen versuchte, ist durch den Gr. Belt bis in die Nähe von Arkona gelangt, scheint dort aber starkes Eis angetroffen zu haben, welches weiteres Vordringen hinderte. — Der hiesige Schraubendampfer „Livonia" ist auf einer sehr schnell bewirkten Reise von Bremerhaven in Marstrand (Schweden) angekommen.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisbrecharbeiten nehmen einen stetigen Fortgang. Nach der heutigen Meldung befinden sich die Eisbrechdampfer **10 Kilometer unterhalb Graudenz.**

Ein Telegramm aus Warschau von gestern Nachmittag meldet 1.80 Meter Wasserstand. Von heute Mittag wird telegraphirt, daß der Wasserstand 2,21 Meter betrage; es ist also ein nicht unerhebliches Steigen eingetreten.

* **[Jubiläumsfeier.]** Anläßlich des goldenen Bischofsjubiläums des Papstes hatten gestern die katholischen Kirchen und viele Häuser unserer katholischen Mitbürger Flaggenschmuck angelegt. Abends waren mehrere derselben reich illuminirt. Von den Thürmen der katholischen Kirchen wurden bengalische Flammen abgebrannt und Leuchtkugeln aufgelassen, auch erklangen festliche Weisen von verschiedenen Kirchthürmen. Vormittags fanden in den katholischen Kirchen Festgottesdienste, Mittags fand die Generalprobe zu der heutigen Festfeier im Schützenhaussaale statt.

* **[Volks-Unterhaltungs-Abend.]** Noch stärker als die vorausgegangenen beiden, war der gestrige dritte Volks-Unterhaltungs-Abend im Bildungsvereinshause besucht. In wenigen Stunden waren bereits am Freitag die zum Verkauf gestellten Eintrittskarten völlig vergriffen und gestern jedes Plätzchen im Saale wie in den anstoßenden Räumen besetzt. Mit dem gemeinschaftlichen Gesange von Mozarts herrlichem Bundesliede, dessen sinniger Text wie geschaffen für diese Veranstaltungen ist, wurde der gestrige Abend eröffnet. Dann hielt der Vorsitzende der die Volksunterhaltungsabende leitenden Vereinigung Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, dessen Gemahlin der Feier gleichfalls beiwohnte, eine kurze Begrüßungs-Ansprache, in welcher er die Gesichts- und schönen Zielpunkte dieser Abende erörterte und deren Pflege allen Volksfreunden empfahl. Frl. Brandstäter, Frl. Pepi Rosé und Hr. F. Reutener sowie dessen Gemahlin, welche wieder die Begleitung sämmtlicher Gesänge am Flügel mit kunstgeübter Hand führte, erfreuten darauf die Versammlung durch eine Reihe von hübsch ausgewählten und nicht minder hübsch gesungenen Solovorträgen, die zum Theil auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten, zum Theil durch Einlagen bereitwillig erweitert wurden. Auch das von Frl. Brandstäter und Frl. Rosé vorgetragene klangschöne Briefduett aus „Figaros Hochzeit" mußten die Damen der jubelnden Zuhörerschaft wiederholen. Nicht minder lebhaften Beifall fand das von den beiden Damen und Hrn. Reutener vorgetragene melodiöse Terzett „Der Strauß, den ich gepflücket", und fünf prächtige Liedervorträge, mit denen das zur Freude aller Gangesfreunde reconstruirte Danziger Soloquartett den Abend so eindrucksvoll verschönte. Zwischen den Gesängen recitirte ein Mitglied des Comités eine größere Scene aus Schillers „Don Carlos" und später einige humoristische Dichtungen von Görner, welche ihren Heiterkeitserfolg nicht verfehlten. Den wissenschaftlichen Vortrag hielt diesmal Hr. Dr. Werner, welcher in meisterhafter, gedrängter Rede die Entwickelung der Sprache und der religiösen Anschauungen des Menschengeschlechts schilderte, als den Beruf der ersteren das Ringen nach Wahrheit, der letzteren liebende Duldsamkeit in der eigenen Gemeinsamkeit wie gegen jede andere Gemeinschaften den Erben dieser Errungenschaften unserer Voreltern ans Herz legend. — Auch diesmal bildete die Versammlung ein buntes Gemisch von Angehörigen aller Berufe und Gesellschaftsklassen und es herrschte, wie man wohl sagen darf, die Andacht einer Kirchenversammlung während der dreistündigen künstlerischen und wissenschaftlichen Darbietungen, deren Spendern schließlich ein dankbares dreimaliges Hoch dargebracht wurde. In ca. 4 Wochen soll der letzte diesjährige Volksunterhaltungsabend folgen.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Rechtscandidat Paul Gladkowski aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen; der Amtsgerichts-Secretär Draheim in Gollub ist in gleicher Eigenschaft mit der Function als Rendant der Gerichtskasse an das Amtsgericht in Löbau versetzt worden.

Mewe, 18. Februar. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer letzten Sitzung den Ankauf des **Terrains zum Schlachthause** für den Preis von 17 000 Mk.

* **[Unfälle.]** Der Besitzer Julius Kl. aus Gruppe, welcher zur Erledigung von Geschäften nach Danzig gekommen war, wurde in der Verholdschen Gasse von einem Fuhrwerk überfahren, von dem Wagen eine Strecke mitgeschleift und durch einen Hufschlag des einen Pferdes getroffen, wobei er einen Rippenbruch, eine Kopfverletzung und mehrere andere Verwundungen erlitt. — Der Bürstenmacher Wilhelm M. von hier kam gestern Nachmittag am Grünenthor zu Fall und schlug mit dem Kopf gegen einen scharfen Bordstein. Aus einer großen Kopfwunde blutend, mußte er per Tragkorb nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden. — Dem auf der J.'schen Schiffswerft beschäftigten Lehrling Eugen B. fiel heute Vormittag beim Transport eines gußeisernen Kammrades dasselbe auf den linken Fuß. Auch er mußte nach dem Stadtlazareth gebracht werden.

* **[Stadttheater.]** Frl. Prevosti, welche zur Zeit in Rußland ein Gastspiel absolvirt, hat dasselbe auf dringendes Ansuchen dort verlängert und ihr hiesiges Auftreten weiter um einige Tage verschoben. Sie kommt daher erst gegen Ende dieser Woche hier an, so daß das erste Auftreten derselben als Violetta in „Traviata" erst am Sonnabend erfolgen kann. Die für Dienstag resp. für Donnerstag vorgemerkten Plätze werden für Sonnabend überschrieben werden. — Am Donnerstag findet zum Benefiz für unseren lyrischen Bariton, Herrn Paul Stolzenberg, die Aufführung der Lortzing'schen Oper „Undine" statt.

* **[Einbruch in die Kämmereikasse.]** In der Nacht zu gestern ist der hiesigen Kämmereikasse von Einbrechern ein unerbetener „außerordentlicher Revisionsbesuch" abgestattet worden. Nachdem die Kasse am Sonnabend vorschriftsmäßig revidirt worden, wobei sich ein augenblicklich bedeutender Baarbestand ergab, wovon ca. 100 000 Mk. bei einem Bankinstitut deponirt, Nachmittags waren noch größere Zahlungen, u. a. auch an Arbeiter geleistet worden. Der oder die Einbrecher scheinen hiervon Kenntniß gehabt zu haben, auch mit den Lokalitäten vertraut gewesen zu sein. Er oder sie haben ihren Weg durch den Keller des sogen. Servishauses genommen, sich dort ein sogen. „Universalwerkzeug" (Kuhfuß) geholt und nun zunächst in ziemlich kunstvoller Weise die eiserne Thüre des Kassenlokals erbrochen, dann haben sie zunächst ihr Augenmerk auf die dem Kassirer zur Aufbewahrung von Schreibmaterialien, Formularen ꝛc. überwiesenen Räume gerichtet, mehrere Pulte und Behälter erbrochen, hier aber nichts gefunden, was ihnen des Mitnehmens werth erschien. Ein Eindringen in das Gewölbe, in welchem sich die Kassengelder und Werthpapiere befinden, ist jedoch nicht gelungen. Der oder die Einbrecher haben darauf, **ohne etwas mitzunehmen**, das Rathhaus wieder durch den Keller verlassen. Auf Requisition des Herrn Oberbürgermeisters nahm die Criminalpolizei bereits gestern Vormittag eingehende Besichtigungen vor, um die Spuren der Thäter zu deren Ermittelung zu verfolgen.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 19. Febr. Der Landrath des Neustädter Kreises hat, im Hinblick auf die Möglichkeit des Austretens der **Cholera** in diesem Jahre, die Guts- und Gemeindevorsteher des hiesigen Kreises neuerdings aufgefordert, neben anderen **Schutzmaßregeln** für eine durchgreifende Besserung der Trinkwasser-Verhältnisse zu sorgen. In manchen Ortschaften des Kreises seien überhaupt keine oder nicht genügende Tiefbrunnen vorhanden und werde vielfach der Bedarf an Trinkwasser theils aus öffentlichen Gewässern, theils aus flachen Brunnen, welche durch das Grundwasser gespeist werden und daher vor der Gefahr der Verseuchung nicht geschützt seien, genommen. Es komme mitunter auch wohl vor, diese Wasserentnahmestellen noch durch Abwässer und Fäkalien verunreinigt würden. Aber selbst dort, wo Brunnen vorhanden seien, welche an sich ein einwandfreies Wasser lieferten, gaben dieselben vielfach insofern zu Bedenken Anlaß, als dieselben nicht gehörig umwährt, oder zum Schöpfen mittels der Gefäße der Wasserentnehmer eingerichtet und hierdurch die Gefahr der Verunreinigung mit Krankheitskeimen ausgesetzt seien. Die Guts- und Gemeindevorsteher sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß solche am Orte vorhandenen Brunnen sogleich in Ziehbrunnen mit befestigtem Eimer oder in geschlossene Brunnen umgewandelt, auch daß die Umwährungen gehörig ausgebessert, beziehungsweise neu hergestellt werden. Wo nicht genügend oder keine Tiefbrunnen vorhanden sind, müssen dieselben schleunigst hergestellt werden. In Ermangelung von Mitteln sind entsprechende Anträge auf Gewährung von Darlehen zu stellen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß solche von der hiesigen Kreissparkasse für den genannten Zweck zu billigem Zinsfuße würden bewilligt werden. — Zur Feier des goldenen **Bischofsjubiläums des Papstes** sind heute mehrere Gebäude sowie die katholische Pfarrkirche, in welcher Festgottesdienste stattfanden, mit deutschen und päpstlichen Fahnen geschmückt. Abends fand eine Illumination der Kirche und einiger Gebäude statt; im Aleckner'schen Lokale wurde von dem katholischen Gesellenvereine eine größere Festfeier abgehalten. — Die **Maul- und Klauenseuche** in den Ortschaften Schönwalde Glashütte, Kl. Dennemörse und Lebno ist erloschen.

* Der in die erste Pfarrstelle an der ehemaligen Kathedralkirche zu Marienwerder berufene Superintendent a. D., Pfarrer Braun (bisher zu Karow, Provinz Sachsen), ist zum **Superintendenten** der Diözese Marienwerder bestellt worden.

WT. **Königsberg**, 18. Februar. Seitens des Lehrkörpers der **Universität** wird für den ausgeschiedenen Dr. Friedländer der Geh. Justizrath Professor Güterbock als **Vertreter der Universität** im Herrenhause präsentirt.

Dramburg, 18. Februar. Am 1. März 1887 wird die Feier des **600jährigen Bestehens unserer Stadt** begangen werden.

* Dem Postdirector a. D. Martini zu Bromberg ist der Kronen-Orden 3. Klasse und dem Briefträger a. D. Johann Schröder zu Königsberg das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Czersk, 18. Februar. Ein Käthner und dessen Ehefrau in Abbau Ossowo hatten sich nach Wielle zum Gottesdienst begeben und ihre Kinder allein zu Hause gelassen. Als sie zurückkehrten, war ihr Gehöft in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Das Feuer soll durch Spielen der Kinder mit Streichhölzchen entstanden sein. Die Kinder flüchteten sich rechtzeitig ins Freie.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Februar. (W. T.) In der heutigen Generalversammlung des **„Deutschen Bauernbundes"** theilte der Vorsitzende Herr v. Plötz mit, er sei vom Ausschuß zu der Erklärung ermächtigt, der „Deutsche Bauernbund" sei bereit, seine **Auflösung** auszusprechen und mit seinen 40 000 Mitgliedern und seinem Kapitalvermögen dem Bunde der Landwirthe beizutreten, wenn es auch diesem Bunde möglich sei wirthschaftliche Vortheile den Mitgliedern zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall gewesen. Eine spätere Generalversammlung werde darüber beschließen. Darauf folgte eine Besprechung der politischen Lage und des conservativen Programmes.

Stuttgart, 20. Februar. An der heute abgehaltenen ersten Versammlung der **Concursgläubiger** des Commerzienraths **Staenglen** wurden über drei Millionen an Forderungen angemeldet. An Activen sind nur 1200 Mark und ausländische Forderungen, welche noch bestritten sind, vorhanden.

London, 20. Febr. (W. T.) Reuters Bureau meldet aus **Brisbane**: Starke Regengüsse verursachten neuerdings **Ueberschwemmungen in Queensland**. Die Verbindungen der Eisenbahnen und Telegraphen sind vielfach unterbrochen Ipswich steht fast ganz unter Wasser, welches langsam sinkt. Mehrere Personen sind ertrunken.

Petersburg, 20. Febr. (W. T.) Das Departement der Reichsökonomie stimmte dem Project des Finanzministers zu, wonach von allen Rubelpostsendungen von und nach Rußland eine Steuer von einem Kopeken für 100 Rubel erhoben wird, um die Höhe der Circulation des Creditrubels von und nach Rußland festzustellen. Reisende müssen an der Grenze ihren Besitz an baaren Rubelnoten declariren. Einzelne Personen dürfen 500, einzelne Familien 1000 Rubel steuerfrei mitführen. Im Falle der Nichtanzeige des übersteigenden Betrages tritt Confiscation ein.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Februar.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 138—153 M Br.	127-149 M bez.
hochbunt	745—799 Gr. 136—152 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr. 135—151 M Br.	
bunt	745—788 Gr. 132—150 M Br.	
roth	745—821 Gr. 130—150 M Br.	
ordinär	713—766 Gr. 122—144 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M zum freien Verkehr 756 Gr. 148 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 154 Br., 153½ M Gd., transit 130 M Br., 129½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 156 M Br., 155 M Gd., transit 131 M Br., 130½ M Gd., per Juni-Juli transit 132½ M Br., 132 M Gd., per Juli 134½ Br., 134 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—119 M, transf. 95—100 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 119 M, unterpolnisch 100 M

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 124 M Br., 123 M Gd., do. unterpoln. 104½ Br., 103½ M Gd., per Mai-Juni inländisch 126 Br., 125 M Gd., unterpoln. 105 M Br., 104½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 130 M bez.

Gerste ohne Zufuhr.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 78 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 185 M

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. mittel 196 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 106—120 M, roth 116—122 M

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,50 bis 3,75 M

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 51½ M Gd., Febr.-April 51½ M Gd., nicht contingentirt loco 32 M Gd., per Febr.-April 32 M Gd.

Rohzucker abwartend. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,90—14,00 M Gd., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Fracht-Abschlüsse vom 11. Febr. bis 18. Febr.

Für Segelschiffe von Danzig: nichts. Für Dampfer nach Rotterdam 7½ M per Tonne Getreide, nach Dünkirchen 20 Frcs. per 2000 Kilo Melasse, Greenock via Leith 9 Sh. per Tonne Rohzucker, Leith 10 Sh. per Tonne Granulated.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 20. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur. Temperatur: 0 Gr. R. Wind: NO.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen in matter Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen weiß 780 Gr. 147 M, 783, 796 Gr. 148 M, hochbunt 772 Gr. 147 M, fein hochbunt und glasig 807 Gr. 149 M, für polnischen zum Transit glasig 761 Gr. 127 M, weiß 764 Gr. 129 M, hochbunt 761, 766, 769, 772 und 774 Gr. 130 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 154 M Br., 153½ M Gd., transit 130 M Br., 129½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 156 M Br., 155 M Gd., transit 131 M Br., 130½ M Gd., Juni-Juli transit 132½ M Br., 132 M Gd., Juli transit 134½ M Br., 134 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 148 M, transit 125 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 725 u. 732 Gr. 119 M, 750 Gr. 117 M, polnischer zum Transit 726 und 753 Gr. 100 M, besetzt 708 Gr. 95 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 124 M Br., 123 M Gd., unterpolnisch 104 M Br., 103½ M Gd., Mai-Juni inländisch 126 M Br., 125 M Gd., unterpoln. 105 M Br., 104½ M Gd., September-Oktober inländisch 130 M bez. Regulirungspreis inländ. 119 M, unterpoln. 100 M. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländischer 127 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit 78 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 98 M per Tonne bez. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 185 M per Tone gehandelt. — **Leinsaat** russ. 196 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 53, 60 M, roth 58, 59, 61 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 3,75 M, mittel 3,60 M, fein 3,50 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 51½ M Gd., Februar-April 51½ M Gd., nicht contingentirter loco 32 M Gd., Febr.-April 32 M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 20. Februar.

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,30	93,40
April-Mai	154,20	154,50	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	156,70	157,00	Rente ...	85,50	85,50
Roggen			5% Anat. Ob	92,80	92,60
April-Mai	137,20	137,50	Ung. 4% Grd.	97,90	98,00
Juni-Juli .	139,20	139,50	2. Orient.-A.	69,30	69,00
Hafer			4% russ. A.80	98,50	98,40
April-Mai	143,50	143,70	Lombarden	48,10	47,30
Juni-Juli .	143,70	144,20	Cred.-Actien	179,00	178,00
Petroleum			Disc.-Com. .	194,50	192,70
per 200 ℔			Deutsche Bk.	167,40	166,70
loco	19,80	19,80	Laurahütte.	105,00	101,80
Rüböl			Oestr. Noten	168,75	168,75
April-Mai	53,60	53,60	Russ. Noten	216,50	216,25
Mai-Juni .	53,60	53,60	Warsch. kurz	215,90	215,50
Spiritus			London kurz	—	20,45
Febr.-März	33,20	32,80	London lang	—	20,37
April-Mai	33,90	33,50	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,80	108,00	SW.-B. g. A.	79,25	78,50
3½% do.	101,60	101,40	Danz. Priv.-		
3% do.	87,75	88,00	Bank	—	—
4% Consols	107,80	107,90	D. Oelmühle	92,20	90,00
3½% do.	101,50	101,50	do. Prior.	99,75	99,75
3% do.	87,70	88,00	Mlav. S.-B.	110,00	109,60
3½% pm. Pfd.	99,20	99,40	do. S.-A.	66,10	65,75
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	98,20	98,20	Stamm.-A.	76,00	75,75
do. neue . .	98,20	98,20	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,50	58,40	5% Trk. A.-A	92,80	92,75

Fondsbörse: abgeschwächt.

Newyork, 18. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,86½. — Rother Weizen loco 0,79 3/8, per Februar 0,77 3/8, per März 0,77 3/8, per Mai 0,80 1/8. — Mehl loco 2,90. — Mais per Februar 52 1/8. — Fracht 1½. — Zucker 3 1/16.

Meteorologische Depesche vom 20. Februar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	747	S	3	wolkig	6	
Aberdeen	747	S	2	bedeckt	5	
Christiansund	751	SO	2	bedeckt	3	
Kopenhagen	756	OSO	6	bedeckt	—2	
Stockholm	759	N	2	Schnee	—13	
Haparanda	759	still	—	wolkig	—17	
Petersburg	754	N	1	Schnee	—13	
Moskau	753	SSW	1	Schnee	—6	
CorkQueenstown	750	W	2	heiter	6	
Cherbourg	753	SW	5	Regen	7	
Helder	753	SSW	1	Nebel	3	
Sylt	754	NO	1	Nebel	0	
Hamburg	754	W	2	Nebel	5	
Swinemünde	754	ONO	2	Dunst	0	1)
Neufahrwasser	755	ONO	2	bedeckt	—1	2)
Memel	755	NO	3	bedeckt	—5	
Paris	758	SW	2	wolkig	6	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	757	SW	3	bedeckt	6	
Wiesbaden	756	SW	1	bedeckt	2	3)
München	758	SW	4	halb bed.	3	
Chemnitz	756	SW	3	bedeckt	5	4)
Berlin	754	W	2	Regen	7	
Wien	758	W	1	Nebel	0	
Breslau	754	WSW	1	Regen	6	
Ile d'Aix	760	WNW	4	halb bed.	8	
Nizza	761	O	1	wolkig	6	
Triest	761	still	—	bedeckt	5	

1) Nachm., Nachts Regen. 2) Nachm., Nachts Regen und Schnee. 3) Neblig. 4) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern südwestlich von Irland lag, hat sich nordwärts fortgepflanzt, während eine Furche niederen Luftdruckes über Norddeutschland lagert, so daß an der Ostseeküste schwache östliche und nordöstliche Winde mit sinkender Temperatur, im Binnenlande westliche und südwestliche Winde mit milder Witterung und vielfach Regenfall vorherrschend sind. In Deutschland, wo fast überall Niederschlag gefallen ist, ist das Wetter trübe, im Nordwesten stark neblig. In den nordöstlichen Gebietstheilen ist wieder leichter Frost eingetreten. Memel meldet Minus 5 Grad. Im deutschen Binnenlande liegt die Temperatur 1 bis 7½ Grad über dem Mittelwerthe und ebenso viel über dem Gefrierpunkt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
19	12	755,8	3,5	Südlich still, naß, Nebel.
20	8	755,6	— 0,5	NNO., leicht; bedeckt.
20	12	756,0	— 1,0	„ „ ; „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Danzig, den 19. Februar 1893.
C. Gachert und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
Rummelspacher,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Füsilier-Regt. 33 Graf Roon
und Frau geb. **Damme.**
Danzig, den 19. Februar 1893

Die Geburt eines gesund. Jungen zeigen ergebenst an
Danzig, den 20. Februar 1893.
J. Borg und Frau geb. Sidersky.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigt ergebenst an (5189
Paul Lenz und Frau, geb. **Volkmann.**
Langfuhr, Brunshof.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Zoppot, den 19. Februar 1893.
Franz Cunitz und Frau.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser lieber Bruder und Onkel, Kaufmann
Benjamin Wunderlich
in seinem 63. Lebensjahre.
Danzig, den 17. Februar 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. Mts. 1 Uhr Nachmittags in Stuhm statt.

Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere innig geliebte gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, Frau
Lida Unrau,
im 75. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Neufahrwasser, den 20. Februar 1893
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes des Schiffscapitäns **Gustav Schmidt** findet Mittwoch den 22., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Heil. Leichnams-Kirchhof statt. **M. Schmidt Ww.**

Die Beerdigung meines lieben Mannes **Leonard Grotowski** findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Diakonissen-Krankenhauses nach dem Nikolai-Kirchhofe in der halben Allee statt.
Martha Grotowski.

Freiwilliger Verkauf.
Die Besitzung des Herrn **Andreas Hein** in **Müggenhall,** etwa eine Meile von Danzig und ¼ Meile von **Praust** entfernt, bestehend in ca. 4¼ Hufen culm. durchweg guten Ackerländereien und Wiesen nebst einem Wohnhause, werde ich Endesunterzeichneter am
Dienstag, 28. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle im Ganzen oder getheilten Parzellen verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.
Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelderreste auf mehrere Jahre gegen mäßige Zinsen gestundet.
Leopold Cohn,
Danzig, Milchkannengasse 13.

Jagdverpachtung.
Die Jagd der Feldmark Kl. Plehnendorf soll Mittwoch, den 1. März 1893, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Siegeskranz in Kl. Plehnendorf öffentl. meistbietend verpachtet werden, wozu wir Jagdliebhaber ergebenst einladen.
Der Gemeinde-Vorstand.

Lübeck—Danzig.
Dampfer **Stadt Lübeck,** Capt. **E. Krause,** ladet in Lübeck und wird nach Beladung sogleich expedirt. (5203
Güteranmeldungen erbeten bei
Franz Heinrich, Lübeck.
F. G. Reinhold, Danzig.

Geschäftsverlegung.
Mein **Herren-Garderobe-Maaß-Geschäft** befindet sich jetzt
Jopengasse 36.
L. Willdorff.

Wer ertheilt Unterricht in der
Buchführung?
Gefl. Off. unter A. an **Frl. Focke,** Zoppot zu senden.

Kölner Dombau-Lotterie.
Loose à 3,25
sowie **Antheilscheine a 10 Pfg.**
in 100 Nummern empfiehlt
Feller jr., Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse.

Käse.
Einen großen Posten **Neufchateller u. Camembert-Käse,** etwas weich, empfiehlt zu sehr billigen Preisen (5207
M. Wenzel, Breitgasse 38.

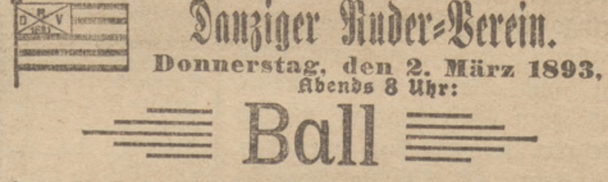
Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, tief betrauert von den Seinen, der Fabrikbesitzer
Franz Rudolf Steimmig,
im 75. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 18. Februar 1893.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, d. 22. Februar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten St. Salvator-Kirchhofe. Hausandacht ½10 Uhr.

Nachruf.
Durch den am 18. dieses Monats erfolgten Tod des
Dampfercapitains Gustav Schmidt,
zuletzt Führer des Schraubendampfers **Julia,**
habe ich einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene hat sich während der 25 Jahre, die er zuerst als Steuermann, dann als Capitain meiner Rhederei angehört hat, durch unentwegt treue Pflichterfüllung, ausgezeichnete seemännische Tüchtigkeit und ebenso geschickte wie energische Vertretung der Interessen des von ihm geführten Schiffes in ausländischen Häfen stets in hervorragender Weise bewährt. Ich betraure in ihm einen Mann, der durch die vorzüglichen Eigenschaften seines Charakters und die sichere Gradheit seines Wesens mir auch persönlich besonders werth geworden war.
Sein Andenken wird in meiner Rhederei und von mir stets in Ehren gehalten werden. (5154
Danzig, den 20. Februar 1893.
Th. Rodenacker.

Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.
Am **25. Februar cr.** findet **Nachmittags 5 Uhr,** in der Ressource **„Concordia"**, Langenmarkt Nr. 15, zwei Treppen hoch, die
ordentliche General-Versammlung
der Aktionäre statt.
Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Geschäftsberichts mit der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung und Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über Versicherung der Schiffe und Schiffsantheile gegen Seegefahr.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
4. Wahl von 3 Revisoren für das laufende Geschäftsjahr.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Absicht bis zum nämlichen Tage bis 1 Uhr Nachmittags im Comtoir von **Alex. Gibsone,** Heilige Geistgasse Nr. 84, kund zu thun, um Stimmkarten dort entgegen zu nehmen, woselbst auch die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung ausliegen. (5206
Diejenigen Aktionäre, welche im Besitze der Inhaberaktien sind, haben letztere bei dem Unterzeichneten zu deponiren.
Danzig, den 7. Februar 1893.
Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.
John Gibsone.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.
Im April d. J. erscheint in meinem Verlage:
Die Provinzial-Hauptstadt Danzig
in ihrer
historischen, culturhistorischen und sprachlichen Entwickelung
von den ältesten Zeiten bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preußen 1893.
Volksschrift in Skizzen, als Festgabe allen Westpreußen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt
gewidmet von
J. N. Pawlowski.
— Ca. 20 Bogen. — Ladenpreis 4 M.
(Subscriptionspreis 3,50 M.
Vorausbestellungen zum Preise von **3,50 M** nehmen bis zum 1. April alle Buchhandlungen entgegen.
Hochachtungsvoll
Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann.



Danziger Ruder-Verein.
Donnerstag, den 2. März 1893, Abends 8 Uhr:
Ball
im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Anmeldungen zur Theilnahme für Mitglieder und durch dieselben einzuführende Gäste, sowie Wünsche betreffs Zusammensitzens an der Tafel werden bis zum 24. d. Mts. bei Herrn **Siebenfreund,** in Firma **W. F. Burau,** Langgasse 39, entgegen genommen. (4986
Der Vorstand.

Große Silber-Lotterie
behufs Freilegung der Marienkirche zu **Treptow a. Rega.**
Ziehung schon am 15. März 1893.
3477 Gewinne im Werthe von 63000 Mark.
Es gelangen ausschließlich gediegene, mit dem deutschen Stempel versehene Silbergegenstände zur Verloosung.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
Porto und Liste 30 ₰.
in allen Städten der Provinzen **Pommern, Brandenburg, Ost- und Westpreußen.**
Die Verkaufsstellen sind mit Plakaten versehen.
Wiederverkäufer in allen Städt werden noch angestellt durch **Hugo Friederici** in **Treptow a. R., Gustav Toepfer-Stettin,** Kohlmarkt, **Theodor Bertling-Danzig, R. Andreas-Kolberg, Gustav Pauls-Stralsund.** (4972

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.
Die Bank beleiht **städtische** Grundstücke an Plätzen von **mindestens** 6000 Einwohnern a 4½ % incl. Amortisation unkündbar. Valuta baar und ebenso rückzahlbar. Anträge nimmt entgegen der General-Agent für Westpreußen (5208
Wilh. Wehl, Danzig.

---

26. Kölner Dombau Geld-Lotterie
(Ziehung am 23. Febr. cr. u. folgende Tage).
Hauptgewinn 75000 Mk. baar ohne Abzug.
Originalloose a Mk. 3,00, Antheile ½ Mk. 1,75. ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 17, 10/4 Mk. 9.
Betheiligung an 100 Nummern (je einer der folg. 3 Serien):

Serie I.	Serie II.	Serie III.
No. 30551—75	No. 30576—600	No. 30601—25
„ 209576—600	„ 209551—75	„ 209676—700
„ 218101—25	„ 218001—25	„ 218026—50
„ 231051—75	„ 231026—50	„ 231001—25

1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 9,50, 1/25 Mk. 18,50.
An allen 3 Ser. 1/100 Mk. 14,50, 1/50 Mk. 28,50, 1/25 Mk. 55,50.
Porto und Liste 30 Pfg.
Letzte diesjährige Weseler Geld-Lotterie
Hauptgewinn **90000 Mk.** baar ohne Abzug.
Originalloose a 3 Mk., Antheile ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 16,50, 10/4 Mk. 9. (Porto u. Liste 30 Pfg.)
Emanuel Meyer jun., Bankgeschäft,
Berlin C., **Stralauerstr. 54.** Bestehen d. Geschäfts seit 1871.

Diese Woche Ziehung
der
Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Mark 75000.
Loose a 3,50 Mark sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 22. Februar 1893,
Abends präcise 8½ Uhr,
im Kaiserhof:
Vortrag
des Herrn Prof. **Dr. Zimmermann,** Düsseldorf:
„Die Kunst der ersten Christen im Licht ihrer Religion."
(Durch große Zeichnungen erläutert.)
Gäste sind willkommen.
Bei Beginn des Vortrages wird die Saalthüre geschlossen. (5072
Kaufmännischer Verein von 1870.
Der Vorstand.

Hotel Rohde
(Café Central.)
Langgasse, dem Rathhause gegenüber.
Elegante Zimmer. Solide Preise.
Diner 1,50 M. Kein Weinzwang.
Hoteldiener am Bahnhof. (4358
August Rohde, Besitzer.

Für Parquet-
und für gebohnte Fußböden aller Art:
Parquet-Bohnerbürsten
mit Holzkasten, sowie mit Eisendecke neuester Construction.
Stahlspähne,
zum Reinigen der Fußböden.
Parquet- und Möbel-Wichse
von **Barbarino u. Kilp,** Kgl. bayr. Hoflieferanten in München.
Diese Parquetbodenwichse ist für ihren speciellen Zweck das beste Fabrikat, weil sie das Holz ernährt und ihm seine natürliche Farbe nicht nur läßt, sondern sogar verschönt. Der Gebrauch ist höchst einfach. Verkauf in Dosen a 1 ℔, 2 ℔, 5 ℔ bei (5129
F. Reutener, Bürstenfabrikant,
Langgasse Nr. 40, gegenüber dem Rathhause.

Neue Sendung
große Maränen
(frisch und geräuchert)
empfiehlt billigst
J. M. Kutschke.

Junge fette Puten
Pfund 70 Pfg.
empfiehlt (5209
J. M. Kutschke.

Echten Roquefort-Käse,
echte **Gervais,** pro St. 30 ₰,
echte Neufchateller,
pro Stück 25 ₰,
große echte Limburger,
pro Stück 50—55 ₰,
echte Harzer Käschen, sowie schönen Straßb. Münsterkäse
empfiehlt (5211
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Delikaten Räucherlachs,
per Pfund 1,80 Mk.
frischen Elb-Caviar,
per Pfund 3,00 Mk.,
Bratheringe in Essig,
per Stück 10 Pfg.
echte Gothaer Wurst,
frische Neunaugen
empfing und empfiehlt
Albert Groß, Heil. Geistgasse 29.

Frischen ger. Ostseelachs,
a ℔ 2,40 M,
empfiehlt (5210
F. Gorczynski,
Hundegasse 119.

Einen Posten
Tilsiter Fettkäse
mit kleinem Fehler, pro Pfund 60 Pfg., in Broden billiger
empfiehlt
Die Danziger Meierei.

Prima Elb-Sprotten,
pro Pfund 60 Pf.,
jetzt wieder täglich frisch,
frische Kieler Sprotten
empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Morg. Dienstag treffen g. frische Maränen a. d. Seen des Hrn. Kreft, a. d. Kahne am Tobiasth. e.

Frische große u. mitt. Maränen soeben erhalten, verk. Heil. Geistg. 49. **J. Hevelke** geb. Krefft.

Elegante Fracks und Frackanzüge
werden verliehen
1. Damm Nr. 21.

Ein aus Holz geschnitzter, alter Gegenstand darstellend: 1) 1 antiken Schrank, 2) 1 Kamin 3) 1 Bücherspind, 4) 1 Klavier, verkäuflich Scheibenrittergasse 3'.

Ein Halbverdeckwagen,
wie neu, federleicht gehend, sehr billig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 5135 in der Expedition d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Theilnehmer
mit 30—40 Mille zu einem Exportgeschäft sofort gesucht.
Off. unter Nr. 5204 in der Expedition d. Zeitung erb.

Stadtreisender.
Für ein größeres Manufacturwaaren-Geschäft wird ein gewandter junger Mann, christl. Conf., zum Besuche der Privatkundschaft per bald gesucht.
Gefl. Offerten mit Photographie und Zeugnissen unter Nr. 5121 in der Expedition dieser Ztg. erbet.

Zum sofortigen Antritt wird ein cautionsfähiger
Expedient
für ein größeres Kohlengeschäft in Neufahrwasser gesucht.
Gefl. Off. unter Nr. 5187 in der Expedition d. Zeitung erb.

Erstes Gesinde-Comtoir von Pauline Ußwaldt Heil. Geistgasse 101 p. Empf. v. gl. u. April Landwirth., Hotelwirth., Kindergärtn., Jungf. f. Stadt u. Land d. schneidern können Ladenmäd. f. Mehl- u. Wurstgesch., Cond. und Bäckereien, Büffetmäd. f. Bahnh. u. Rest., Köch., Stub.- Haus- u. Küchenmädchen. Waschmädchen, Kinderfrauen, Kindermäd. und Ammen. Gärtn., Hofmstr., Kutsch. bei größter Auswahl. Gesinde von April hauptsächlich in den Tagen Dienstag und Donnerstag von 3—7 Uhr. (5202

Ein gebildetes Mädchen,
Mitte der 20er, das mehrere Jahre als Stütze der Hausfrau thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April ähnliche Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 5200 an die Exped. d. Ztg.

Knaben oder Mädchen finden
gute Pension
und liebevolle Pflege gegen billigen Preis bei einer alleinstehenden gebildeten Dame.
Gefl. Adressen unter Nr. 5061 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Holzmarkt 6, III
möblirtes Vorderzimmer mit Pension an ein bis zwei Herren sofort billig zu vermiethen.

Geschäftslokal,
Langgasse 13, erste Etage, ist auch monatweise als Comtoir oder dergl. per 1. März cr. oder später sehr billig zu vermiethen.
Näheres bei (4758
L. Grzymisch,
Langgasse 64.

Herren-Logis, Saal u. großes Nebenzimmer, fein möblirt, zu vermiethen Matzkausche Gasse 10'' bei **Braun.** (4589

Herrsch. Wohnung,
5—6 Zimmer, Mädchenstube und Zubehör, wird zu Oktober zu miethen gesucht, Poggenpfuhl 35'.

Ein Laden
mit Nebenräumen
zum 1. Oktober
in der Langgasse oder deren Nähe gesucht.
Adressen unter 5130 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heil. Geistgasse 94
ist die gut möblirte Saal-Etage zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 78
ist die Saal-Etage zu vermieth. Dieselbe kann von April od. auch gleich bezogen werden. Näh. part.

Ein geräumiger Pferdestall nebst großer Wagenremise ist Ankerschmiedegasse 8 von sofort zu verm. Näh. Langgasse 11 1 Tr.

Langgarten Nr. 62 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller ꝛc., sowie zum Geschäftsbetrieb ein großer massiver Stall, Boden, Höfe, Comtoir, zusammen auch jed. allein z. 1. April z. verm. Zu bes. von 11—4 Uhr. Näh. Vorst. Graben 44b part.

Ein Keller,
zum Bierverlag sich eignend, ist Langenmarkt Nr. 40 zu vermiethen. Näheres im Comtoir.

Langfuhr,
Mirchauer Promenadenweg 20, sind 2 Wohnungen mit Garten zu vermiethen. Preis 1000 M u. 900 M.
Näheres Jopengasse 46, parterre. (5169

Montag, 27. Februar cr.,
Versammlung
des Westpr. Zweigverbandes Deutscher Müller, zur Festfeier des 25jähr. Bestehens, in Danzig, in den oberen Sälen des **Fr. Wilh.-Schützenhauses.** Um rege Betheiligung wird gebeten.
Gäste sehr willkommen.
Der Vorstand.

Thierschutz-Verein in Danzig.
Mittwoch, 22. Februar cr., Abends 8 Uhr,
Vorstandssitzung
im „Luftdichten", Hundegasse 110,
zu welcher auch Nicht-Vorstandsmitglieder höflichst eingeladen werden.
Tagesordnung:
Diverses. (5074
Der Vorstand.
Alexander Gibsone.

Restaurant Punschke.
Heute
frische delikate Rinderfleck
sowie
gebratene saure Fleck,
auch außer dem Hause,
Bock-Bier exquisit
wozu höflichst einladet
Ad. Punschke.

Restaurant A. Penquitt,
Scheibenrittergasse Nr. 4,
früher Junkergasse 3.
Heute Abend:
Musikalische Unterhaltung.
Graue Erbsen mit Speck und Erbsen mit Schweineohren.
Empf. meinen kräft. Mittagstisch v. 60 ₰ an, im Abonnement billiger.

Freundschaftl. Garten.
Dienstag, 21. Februar 1893
Großer Familien-Abend.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Hundehalle.
Jeden Montag:
Familien-Frei-Concert.

Wolfsschlucht.
Jeden Montag
Frei-Concert.
ff. Bockbier.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Großes Kaffee-Concert,
ausgef. v. d. Kapelle d. Grenad.-Regts. König Friedrich I. unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
M. Kochanski.

Apollo-Saal.
Heute Montag:
1. Demonstration im 2. Cyclus
Elektricität.
75 der brillantesten Experimente.
Vortrag von W. Finn.
Karten an der Kasse. (5058
Anfang 7½ Uhr.

Apollo-Saal.
Sonntag, den 26. Februar 1893,
Abends 7½ Uhr:
Concert
veranstaltet von
Clara Küster
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräul. **Johanna Brackenhammer** (Alt) des Opernsängers Hrn. **F. Fitzau** (Bariton), Herrn **Ferd. Reutener** (Tenor), Fräul. **Elise Braun** (Klavier) u. geschätzter Dilettanten.
Billets zu numerirten Plätzen a 2 M und 1,50 M, zu Stehplätzen a 1 M sind in der Musikalienhandlung von
Constantin Ziemssen.
Danzig, Hundegasse 36,
Zoppot, Seestraße am Markt,
zu haben. (5159
Der Blüthner-Concertflügel ist aus der Pianoforte-Fabrik von **Max Lipczynski,** Jopengasse 50, (Niederlage v. Blüthner-Leipzig).

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Neues Künstl.-Ensemble.
Tägl. wechs. Repertoire.
Vers.-Verz. u. all. Weit. Plak.
Vielfachen Wünschen
entsprechend, findet am
Sonnabend, 25. cr.,
noch ein, jedoch der
Unwiderruflich
Letzte diesjährige
Masken-Ball
statt. (5215

Danziger Stadttheater.
Dienstag: **Die Hochzeit des Figaro.** Oper.
Mittwoch: **Pension Schöller.** Schwank. Hierauf: **Mamzelle Nitouche.** Vaudeville
Donnerstag: Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Benefiz für **Paul Stolzenberg. Undine.** Oper von Lortzing.
Freitag: Benefiz für **Max Kappner. Hamlet.** Trauerspiel.
Sonnabend: Erstes Gastspiel von **Signorina Prevosti. La Traviata.**

Opern-Textbücher
empfiehlt
Hermann Lau, Langgasse 71.

Kohlen.
En gros. En detail.
Telephon 132.
Beste schlesische u. englische
Stück, Würfel, Nuß u. Grus,
Steam small-Kohlen,
Schmiedekohlen, Beamish,
Brikettes,
offeriren ex Schiff frei jeder Bahnstation, ab Lager und franco Haus (3398
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19987 der Danziger Zeitung.

Montag, 20. Februar 1893.

Reichstag.

47. Sitzung vom 18. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Böttcher.

Die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Der Rest des Kapitel 7, Besoldungen, wird ohne Debatte bewilligt, nachdem Referent Abg. Graf Behr bei den die Unterbeamten betreffenden Titeln auf die Mehrausgaben aufmerksam gemacht hat, welche durch die Einführung des Systems der Dienstalterzulagen für sämmtliche Unterbeamten des Reichsdienstes im Etat entstehen.

Bei Kapitel 8, Allgemeine Fonds, Titel 1, Unterstützung für das germanische Museum in Nürnberg 48 000 Mark, führt

Abg. **Kunert** (Soc.) aus, daß und weshalb die Socialdemokratie der kapitalistischen Kunst mit Mißtrauen gegenüber stehe. Die Kunst sei unter das kaudinische Joch des Kapitalismus gebeugt. Als Redner sich über diesen Gedanken eingehend zu verbreiten suchte, wurde er wiederholt vom Präsidenten v. Levetzow zur Sache verwiesen und brach schließlich ab.

Bei den Titeln „zur Unterhaltung deutscher Postdampferverbindungen" erklärt

Abg. **Bamberger**, nicht gerade an dieser Stelle auf die Colonialfrage eingehen zu wollen, doch wiederholte er seine Bitte um Veröffentlichung einer Statistik über den Verkehr mit Ostafrika.

Staatssecretär **v. Böttcher**: Pro 1891 ist dieselbe bereits im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden, pro 1892 liegt das gesammte Material noch nicht vor.

Bei dem Titel „Invaliditäts- und Altersversicherung" fragt Abgeordneter **Barth** (freis.) an, ob die Annahme der Regierung, es würden am 1. Januar 1893 rund 67 000 Invaliden-Empfänger vorhanden sein, zugetroffen sei. Es handele sich hier um eine der schwierigsten Aufgaben für das Reich. Bei den Arbeitern werde leicht, wenn sie einer Invalidenrente gewiß sein dürften, die Neigung hervortreten, ihre Arbeitsfähigkeit als gemindert zu betrachten. Auch für die Arbeitgeber werde oft das subjective Ermessen den Ausschlag geben. Man befinde sich daher hier auf sehr schwankendem Boden. Es werde Zwiespalt zwischen den Anschauungen der Arbeiter und den Arbeitgebern eintreten — was ja auch schon geschehen sei — und das werde Mißstimmung zur Folge haben. Es sei das um so schlimmer, als das Invalidengesetz ja auch schon aus anderen Gründen Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Er verweise da nur auf die Petition aus Nürnberg um Aufhebung des Gesetzes. Diese lasse erkennen, eine wie starke Mißstimmung in Deutschland gegen das Gesetz vorhanden sei. Habe doch jene Petition eine Viertel Million Unterschriften gefunden, aus allen Parteien! Wenn sich eine Regierung fände, die sich zu dem Entschluß aufschwänge, das Gesetz wieder aufzuheben, würde sich dieselbe ein dauerndes Verdienst um das Reich erwerben. Jedenfalls erbitte er eine genaue Statistik über die Ursachen der Invalidisirungen.

Staatssecretär **v. Böttcher**: Ich bemerke zunächst, daß sich über die von uns erwartete Zahl der Altersrenten ein kleines Mehr, bei den Invaliditäts-Rentnern dagegen ein erhebliches Minus herausgestellt hat. Es scheint, daß aus Unkenntniß des Gesetzes und seiner Wohlthat noch eine ganze Anzahl Bezugsberechtigter noch keine Anträge auf Gewährung der Rente gestellt haben. Wir nehmen an, daß unsere Regierungen im wesentlichen das Richtige getroffen haben. Daß Schwierigkeiten in Bezug auf die Rentengewähr vorliegen, trifft zu. Daß das Interesse der Arbeiter nicht genügend gewahrt sei, befürchte ich aber nicht, denn es wirken ja bei der Entscheidung über die Renten auch Arbeiter mit. Was die vom Vorredner gewünschte Aufhebung des Gesetzes und die Nürnberger Petition anlangt, so meine ich doch, daß auf letztere niemand Gewicht legen könnte. Jeder weiß ja in diesem Hause, wie Unterschriften zu Stande kommen. (Abg. **Singer**: Auch im Bundesrathe! Heiterkeit.) Die Petition hat ja auch nur einen lokalen Charakter. Jedenfalls hat sich das Gesetz auch viele Freunde erworben. Man empfindet die Beiträge gar nicht mehr als eine Last, sondern zahlt sie, wie man die Steuern zahlt. Bei einer Beseitigung des Gesetzes würde auch der Abg. Barth auf ernste Schwierigkeiten stoßen. Suchen Sie deshalb lieber dem Volke das Gesetz schmackhaft zu machen und sagen Sie demselben: In Euerem Interesse ist das Gesetz gemacht.

Abg. **v. Schalscha** (Centr.) bestreitet, daß von einem Rechtsbruch die Rede sein könne; denn die Rentenberechtigten können ja freiwillig auf ihre Rechte verzichten.

Abg. **Bebel** (Soc.): An Aufhebung des Gesetzes kann nicht gedacht werden; denn keinem Rentenberechtigten wird es einfallen, auf die Versicherung zu verzichten. Bezüglich des Nachweises der Invalidität bin ich ausnahmsweise der Meinung des Staatssecretärs. Die Arbeiter bekämpfen das Zustandekommen des Gesetzes nicht wegen des Princips, sondern wegen der geringen Leistungen. Ich bitte den Staatssecretär um Auskunft, ob generelle Verfügungen an alle Invaliditätskassen über die Verwendung der eingelaufenen Gelder ergangen sind. So sollen z. B. aus diesen Geldern Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen gewährt worden sein. Solche Einrichtungen haben lediglich den Zweck, die Arbeiter von den Unternehmern abhängig zu machen.

Ferner sind Klagen der Arbeiter eingelaufen, daß die in der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter nicht überall in das Gesetz einbezogen sind.

Staatssecretär **v. Böttcher**: Generelle Verfügungen über die Verwendung der Gelder zu erlassen, sind die Regierungen gar nicht in der Lage. Bisher sind beim Bundesrath noch keine Beschwerden über ungesetzliche Verwendung eingelaufen. Was nun die Einbeziehung der Hausindustrie betrifft, so ist es bei der Tabakindustrie bereits geschehen, und es liegt in der Absicht, damit weiter vorzugehen, sobald in der Tabakindustrie Erfahrungen gesammelt sind.

Abg. **Wisser** (wildlib.) beklagt sich über die belastenden Wirkungen des Gesetzes auf die niederen Schichten des Mittelstandes; besonders würden die Kleinbauern dadurch hart betroffen. Die Unzufriedenheit erkläre sich aus diesem Umstande.

Abg. Graf **Behr** (Reichsp.) weist darauf hin, daß das Gesetz doch im großen und ganzen gute Wirkungen gehabt habe. An eine Aufhebung sei deshalb nicht zu denken.

Abg. Dr. **Barth** (freis.): Eine Petition aus Grimmen, also aus dem Wahlkreise des Grafen Behr, geht geradezu darauf aus, daß der socialistische Gedanke des Reichszuschusses so weit ausgedehnt wird, daß die ganzen Lasten auf das Reich übernommen werden. Das ist freilich eine sehr bequeme Manier. Wir sind vor allen Dingen Gegner des Gesetzes gewesen, weil die finanzielle Tragweite des Gesetzes unterschätzt worden ist. Diese Ueberzeugung befestigt sich bei mir von Tag zu Tag. Daß bei der Nürnberger Petition die 222 000 Unterschriften nicht ohne Agitation gesammelt worden sind, ist selbverständlich. Aber man darf nicht den Petenten die Loyalität absprechen.

Alle, welche bei dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt haben, wollen jetzt nichts mehr von ihrer Mitwirkung wissen. Dies Gesetz ist wie dazu geschaffen, neue Strafgesetze eintreten zu lassen, und das perhorresciren wir. Das Verlangen der Socialdemokraten nach Strafbestimmungen für Lohnverkürzungen beweist das. Ich erneuere meine Bitte um Auskunft über die 67 000 Invaliden am 1. Januar 1893.

Staatssecretär Dr. **v. Böttcher** erwidert, es handle sich nur um 17 500 Invaliden. Bis jetzt habe man das Gesetz nur nach subjectiven Empfindungen beurtheilt. Man müsse die Erfahrungen abwarten.

Abg. Frhr. **v. Pfetten** (Centr.): Es haben sich ja Unzuträglichkeiten bei dem Gesetz herausgestellt. Wenn jedoch fortwährend die Unzufriedenheit geäußert wird, hindert man auf diese Weise die Einbürgerung des Gesetzes. Zu wünschen wäre, daß die Vortheile des Gesetzes auch den kleinen Gewerbtreibenden und Handwerkern zu gute kämen.

Abg. **Schrader** (freis.): Wenn es möglich ist, für eine Petition eine solche Anzahl von Unterschriften zu gewinnen, dann müssen doch im Gesetz Bestimmungen sein, die Anstoß erregen. Daß die Socialdemokraten heute für das Gesetz eintreten, ist erklärlich; denn das Gesetz beruht auf einem socialistischen Princip. Wir halten Abänderungen des Gesetzes für nothwendig, aber wir können sie erst dann beantragen, wenn uns das Material über die bisher gemachten Erfahrungen vorliegt. Jedenfalls muß bei der Ausdehnung des Gesetzes die äußerste Vorsicht beobachtet werden. Die Verantwortung der Regierungen, welche sie mit diesem Gesetz auf sich genommen haben, ist so groß, daß sie alles thun sollten, was zur Verbesserung oder besser Abschaffung desselben nöthig ist. (Beifall links.)

Abg. **Möller** (nat.-lib.) hält die Abschaffung des Gesetzes für ausgeschlossen. Es könne sich nur um eine Abänderung einzelner Bestimmungen handeln. Mit der Verwendung der angesammelten Gelder müsse man vorsichtig sein. Arbeiterwohnungen, zu deren Errichtung die Gelder hergegeben seien, hätten einen nur lokalen Werth. Die Gelder müßten pupillarisch sicher angelegt werden.

Abg. **Rösicke** (wild-lib.) hält die Bedenken des Abg. Barth nicht für gerechtfertigt. Die Arbeiter seien mit ganz geringen Ausnahmen für das Gesetz. Unzufriedenheit sei gerade dadurch entstanden, daß Arbeiter, welche glaubten, unter das Gesetz zu fallen, durch Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ausgeschlossen worden seien. Deshalb sei eine Ausdehnung des Gesetzes nothwendig.

Abg. **Bebel** (Soc.): Wir haben nicht gegen das Invaliditätsgesetz gestimmt, weil wir annahmen, daß es doch eine Mehrheit haben werde — denn die Annahme war doch sehr zweifelhaft — sondern weil wir die Grundlagen des Gesetzes bekämpfen mußten; denn der Beitrag des Arbeitgebers und des Staates geht doch schließlich aus den Taschen der Steuerzahler. Socialistisch ist das Gesetz durchaus nicht, denn es gefährdet gar nicht die gegenwärtige Gesellschaftsordnung. Redner beklagt es darauf, daß Arbeiter, denen vorläufig eine Rente zugebilligt worden sei, wenn ihnen in späterer Instanz die Rente abgesprochen wird, diese zurückzahlen müssen.

Staatssecretär **v. Böttcher erwidert**, daß es selbstverständlich sei, wenn eine zu Unrecht bezogene Rente zurückgezahlt werden müsse. Aber man müsse doch bedenken, daß die vorläufige Vollstreckbarkeit der Entscheidung erster Instanz aus Wohlwollen für die Arbeiter festgesetzt worden sei.

Abg. Frhr. **v. Unruhe-Bomst** (Reichsp.): Für die Arbeitgeber bedeutet die Invaliditätsversicherung keine so große Last, wie es dargestellt wird, jedenfalls werden aber die Arbeiter immer mehr Freunde des Gesetzes, zumal auf dem Lande, wo viele Arbeitgeber auch den Beitrag des Arbeiters aus eigener Tasche bezahlen. Bei den kleinen Handwerkern erregt das Gesetz Mißstimmung, weil sie wegen des zu hohen Beitrages nicht die freiwillige Selbstversicherung anwenden können.

Abg. **Schrader** (freis.): Es ist hier kein Vorschlag auf Abänderung des Gesetzes gemacht worden, der nicht schon bei Berathung des Gesetzes gemacht worden und zurückgewiesen ist, weil er nicht praktisch war. Der Grundgedanke des Gesetzes mußte den Socialdemokraten gefallen, weil der Staat ja Functionen übernimmt, die sonst dem Einzelnen obliegen.

Um $5^3/_4$ Uhr wird die weitere Debatte auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Vorher erste und zweite Lesung des Handelsvertrages mit Aegypten.

Am 21. Februar: S.-A. 7.10, S.-U. 5.19. **Danzig, 20. Feb.** M.-A. b. Tage. M.-U. n. Mitter.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, ziemlich milde, windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Donnerstag, 23. Februar:
Bedeckt, Regen, milde, lebhafte Winde. Sturmwarnung f. d. Küsten.

---

* **[Regulirung der Lehrergehälter.]** Die königl. Regierung hat die seitens der städtischen Behörden gefaßten Beschlüsse in Betreff der neuen Gehaltsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an den Volks- und Mittelschulen und die Rectoren an den letzteren genehmigt, wobei dieselbe dem Magistrat mittheilt, daß sie mit lebhaftem Interesse von den Beschlüssen Kenntniß genommen und aus denselben gern ersehen habe, daß die städtische Verwaltung damit aufs neue die Fürsorge bethätigt habe, welche seit langen Jahren ihrem Schulwesen zugewendet worden ist.

* **[Fürst Bismarck hat in Danzig eine Dreschmaschine gekauft.]** Die Herren Hodam und Reßler hier theilen uns mit, daß **Fürst Bismarck** beim Ankauf eines Dampfdreschapparats für seine Herrschaft Varzin dem von dieser Firma vertretenen Lewy'schen Fabrikat den Vorzug gegeben habe.

* **[Neues Frachtbriefformular.]** Die königl. Eisenbahndirection zu Bromberg theilt uns Folgendes mit: Nachdem durch Bundesrathsbeschluß vom 26. Januar d. Js. die Weiterverwendung der früheren Frachtbriefformulare im innern deutschen Verkehr bis Ende Juni d. Js. unter der Voraussetzung gestattet ist, daß der Vordruck der Werthdeclaration ganz und im Vordruck der Lieferzeitversicherung das Wort „rechtzeitigen" gestrichen wird, machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli d. Js. an unbedingt nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen neuen Frachtbriefformulare angenommen werden.

* **[Vorträge von W. Finn.]** Am Sonnabend sprach Herr W. Finn vor einem zahlreichen Auditorium über die Spectralanalyse nach Kirchhoff-Bunsen und führte nach einigen Vorbemerkungen über die Ablenkung resp. Brechung der Lichtstrahlen beim Uebergange aus der Luft in Gas oder Wasser mittels des Duboscq'schen Spectralapparates in objectiver Darstellung auf dem Wandschirm eine ganze Reihe der verschiedensten Metallspectra vor. Die hier zum ersten Male vorgeführten Reliefspectra nach Duboscq entzückten jedes Auge. Ferner erläuterte Redner durch viele Experimente den Werth und Erfolg der Spectralanalyse auf dem Gebiete der Astrophysik in der Hand des Chemikers zur Entdeckung neuer Elemente, bei der Analyse von Nahrungsmitteln und als werthvolles Hilfsmittel in der Criminaljustiz, z. B. zum Nachweis der kleinsten Blutspuren. Ueberaus interessant waren die Experimente mit dem Parker'schen Patent-Kaleidoskop, einem Apparat, der den Gebrauch ganz beliebiger Gegenstände, z. B. Schlüssel, Federn, Gräser 2c. als Mustergeber ermöglicht und bereits auch in der Industrie schon vielfach angewendet wird. Nicht minder erregten etwa zwanzig der verschiedensten Mond-Photographien nach Rutherford in Melbourne, sowie mehrere durch Schönheit und Schärfe der Ausführung hervorragende Glas-Photographien die Aufmerksamkeit und den Beifall des Publikums. Dasselbe gilt von den gelungenen Darstellungen mit dem photo-elektrischen Mikroskop, die in solcher Vollendung und Vergrößerung hier wohl auch noch nicht gezeigt worden sind. Sehr amüsant waren ferner einige optische Täuschungen mit Prof. Plateaus Phänakistiskop, einem sehr sinnreichen Apparat, der einen sich periodisch bewegenden Körper in den verschiedenen auf einander folgenden Phasen die Bewegung darstellt. Den Schluß des Abends bildete ein glänzend gelungener Versuch auf dem Gebiete der Experimentalphysik, endlich die Totalreflexion des elektrischen Lichtes in einem gebogenen Wasserstrahl, Professor Fizeaus fontaine de Calladon. Das Publikum spendete auch nach diesem dritten Vortrage wieder Herrn Finn für seine interessanten Demonstrationen reichen Beifall.

[Polizeibericht vom 19.—20. Februar.] Verhaftet: 20 Personen, darunter 1 Schmied, 3 Arbeiter, 1 Maurer, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Schlosser wegen Widerstandes, 7 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 1 silberne Remontoiruhr, 1 Tuchweste, 1 Wollhemde, 1 Paar blaue Unterhosen, 1 Taschentuch, 55 Mk., 1 Portemonnaie, enthaltend ein Lotterieloos Nr. 55 043, 2 Pfd. Wurst, 3 Pfd. Käse, 1 Flasche Ungarwein, 1 Flasche Cognac, 2 Flaschen Rum. — Gefunden: 1 Attest für die Wittwe Anna Wischnewska, 1 katholisches Gebetbuch, 1 Schlüssel, 1 Trauring; abzuholen im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 10 Mk.; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

J. **Schöneck**, 19. Februar. Gestern hielt die hiesige **Stadtverordneten-Versammlung** im gegenwärtigen Jahre ihre erste Sitzung ab. Als Vorsteher wurde Herr Gutsbesitzer Weichbrodt-Freihof, als Stellvertreter Hotelbesitzer Wodrich, als Schriftführer Herr Rechtsanwalt Rost und als dessen Vertreter der Branddirector D. Herzberg gewählt. Der Zimmermeister Sieg wurde als Stadtverordneter eingeführt. In der **Schlachthausbau-Angelegenheit** wurde der Herr Bürgermeister Soost deputirt, baldigst einige Schlachthäuser des Regierungsbezirks zu besichtigen, um dann der Versammlung über die billigste und zweckmäßigste Anlage Bericht zu erstatten. Mit der Verlegung des Viehmarktplatzes nach außerhalb der Stadt wollte die Versammlung auf keinen Fall einverstanden sein. — Vor einigen Tagen ist es der Polizeibehörde gelungen, einen Fleischer zu fassen, der eine **tuberkulose Kuh** geschlachtet und das Fleisch zum Verkauf feilgeboten hat. Das Fleisch wurde verbrannt. Dies ein Beweis, wie nothwendig die baldige Schaffung eines Schlachthauses ist.

± **Neuteich**, 19. Febr. In den nächsten 14 Tagen wird hier eine größere Zahl Versammlungen abgehalten. Am 24. eine Bürgerversammlung behufs Berathung über Regelung des Abfuhrwesens; am 28. Generalversammlung des Schwente-Entwässerungsverbandes; am 1. März Generalversammlung der Weichsel-Nogat-Delta-Hagelversicherungsgesellschaft; am 2. März außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik behufs Beschlußfassung über den Bau von Kleinbahnen.

z **Pr. Stargard**, 18. Febr. Am Fastnachtstage fand hier das wegen Ungunst der Witterung schon einmal verschobene **Eisfest des kgl. Gymnasiums** statt. Die neuerdings an vielen Orten in Schwung gekommenen Jugendspiele haben seit dem letzten Sommer im hiesigen Gymnasium bereits eine Heimstätte gefunden. Im Winter ist nun der Eislauf an die Stelle getreten und wird hier wacker gepflegt. Zwar beeinträchtigte die milde Witterung die Güte des Eises, nicht aber die Stimmung der fröhlichen und bewegten Schülerschaft. Unter Vorantritt der Musik bewegte sich der von zahlreichen komischen Masken untermischte Zug zu dem mit Tannengrün geschmückten Eingange der Eisbahn. Unter Leitung des Turnlehrers der Anstalt Hrn. Gymnasiallehrers Kliesch führten die Schüler zunächst eine Polonaise und reigenartige Aufzüge aus. Einzelne Gruppen gaben sodann besondere Schritttänze zum besten, eine Quadrille von komischen Clowns und einen Reigen von Japanesen. Alle diese Veranstaltungen zeigten anerkennenswerthe Sicherheit in der Uebung des so gesunden Eissports. Die Bevölkerung der Stadt zeigte das regste Interesse an dem buntbewegten Treiben. Bei Einbruch der Dunkelheit erleuchteten Reihen von Lampions und Standfackeln die glänzende Eisfläche, über welche zeitweise noch der Zug der phantastischen Japanesen mit ihren Stocklaternen dahinstürmte. Sodann schaute das mittlerweile auf Hunderte angewachsene Publikum einem vortrefflichen Feuerwerk zu. Vor dem Schluß des Festes scharten sich auf ein Trompetensignal die Schüler und in weiterem Kreise das Publikum um Herrn Gymnasialdirector Wapenhensch, welcher mit einer Rede auf unseren Kaiser dem im Sinne Sr. Majestät veranstalteten Feste einen würdigen Abschluß verlieh. Einer der Abiturienten dankte im Namen aller Schüler für die genossenen Freuden. Der Schluß der Woche hat gezeigt, daß über der Heiterkeit des Fastnachtmummenschanzes die ernste Arbeit nicht vergessen war, denn bei der heute unter unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths, Geh. Rath Dr. Kruse abgehaltenen **Entlassungsprüfung am Friedrichs-Gymnasium** konnte sämmtlichen 8 Abiturienten das Zeugniß der Reife zuerkannt werden, dreien derselben unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

□ **Elbing**, 19. Febr. An dem hiesigen königl. Gymnasium und an dem städtischen Realgymnasium finden am Montag bezw. Dienstag die mündlichen **Abiturientenprüfungen** statt. Es werden sich dieser Prüfung unterziehen am Gymnasium 13 und an dem Realgymnasium 7 Oberprimaner. — Gegen das in dem **Prangenauer Raubmordprozesse** durch das hiesige Schwurgericht gefällte Urtheil ist Revision eingelegt worden, dagegen nicht ein Gnadengesuch gestellt worden.

≙ **Christburg**, 18. Februar. Die zum **Bau des städtischen Schlachthauses** erforderliche **Anleihe** von 40 000 Mk. soll nach dem gestrigen Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung von der Kreissparkasse Jüterbogk-Luckenwalde aufgenommen, mit $4^1/_2$ Proc. verzinst und mit 1 Proc. amortisirt werden. Die Schlachthausordnung sowie die Verordnung über die Fleisch- und Trichinenbeschau sind durch den Bezirksausschuß in Marienwerder bestätigt worden. Um nun die Anfuhr der Baumaterialien, sowie der maschinellen Einrichtungen zum Schlachthause zu erleichtern, soll, sobald es die Witterung erlaubt, mit der Pflasterung der Feldstraße vorgegangen werden. Zum Schlachthausaufseher ist der pensionirte Gendarm Kretschmer aus Koschmin gewählt worden. Eingegangen waren weit über 100 Meldungen. — In der Stadtverordneten-Versammlung kam gestern gleichfalls der Etat pro 1893/94 zur Berathung. Es soll eine namhafte Summe an Prämien für Anzeigen von Baumfreveln ausgesetzt und die Erhöhung der Hundesteuer von 6 Mark auf 9 Mark, welche bereits vor 4 Jahren beschlossen ist, endlich durchgeführt werden. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32 815 Mark ab, von welchem Betrage durch Communalsteuern 25 440 Mark aufzubringen sein werden. Diese werden durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer und Gemeindesteuer erhoben. Dieser Zuschlag betrug bisher 400 Procent, dürfte aber eine erhebliche Erhöhung erfahren, indem der Armen-Etat allein um 800 Mark erhöht, auch die Unterhaltung und Besserung der Wege eine bedeutende Mehrausgabe erfordern werden.

§ **Flatow**, 19. Februar. Das **Rectorat** der hiesigen Schule war bis jetzt mit dem Hilfsprediger- und dem Organistenamte an der hiesigen evangelischen Kirche verbunden. Da die Rectoren in der Regel des Orgelspiels nicht mächtig waren, so wurde das Organistenamt von einem Lehrer verwaltet, welchen der Rector von seinem Einkommen honorirte, dagegen mußte der Rector wegen der Verwaltung des Hilfspredigeramts stets ein Theologe sein. Am 15. d. M. wurde durch das Consistorium zu Danzig die Hilfspredigerstelle vom Rectorate getrennt und eine **zweite evangelische Pfarrstelle** an der hiesigen evangelischen Kirche definitiv eingerichtet und zum Pfarrer dieser Stelle der bisherige Rector Herr Küster von der evangelischen Kirchengemeinde berufen. Herr Pfarrer Küster soll am Sonntag, den 26. d. Mts., durch Herrn Superintendenten Syring in sein neues Amt eingeführt werden. — Auch das Organistenamt wurde von dem Rectorate getrennt.

a. **Briesen**, 19. Februar. Der heutige Sonntag war ein **Festtag für unsere katholische Bevölkerung.** Von Morgens an wehten von ihren Häusern Flaggen in den verschiedensten Farben, trotz des strömenden Regens. Der Hauptgottesdienst am Vormittage erhielt eine Einlage von polnischen Gesängen, durch Kinder und Lehrer vorgetragen. Abends prangte selbst die kleinste Wohnung des Arbeiters im Lichterglanze. An mehreren Stellen sah man das Bild des Papstes und Sinnsprüche. Leider war der Himmel dem Feste wenig gnädig, denn den ganzen Tag regnete es und machte die Straßen fast unpassirbar. — In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins referirte Herr Landrath Petersen über Veranstaltung einer **Lotterie von landwirthschaftlichen Gegenständen.**

r. **Kulm**, 19. Febr. In einem plötzlichen **Wahnanfalle** öffnete sich in einer der letzten Nächte ein **Lehrling** des Kaufmanns Alberty eine Schlagader, um sein Leben zu beendigen. Der Kranke mußte in das Krankenhaus geschafft werden. — Als an einem Tage des stärksten Frostes der Lehrer Werst aus Rosenau mit Gelegenheit nach Hause fuhr, **erfroren** ihm die Finger einer Hand. Da er sich beim Absteigen auch den Fuß verstauchte und die Verletzungen vernachlässigte, mußten ihm im Klosterkrankenhause mehrere Finger amputirt werden. Durch Hinzutreten des Brandes erlag der Kranke seinem Leiden. — Da das **Weichseleis** schon recht mürbe ist, dürfen nur Fußgänger die Weichseldecke auf der Bretterlaufbahn überschreiten. Das Wasser steigt etwas. In der Stadtniederung übersteigt das von den Bergen herniederströmende Thauwasser auf den niedrigen Stellen schon Wiesen und Aecker.

K. **Rosenberg**, 19. Februar. In der gestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen **Männergesangvereins** wurde einstimmig beschlossen, Mitte Juni cr. in Rosenberg ein größeres **Gau-Sängerfest**, zu welchem 24 Gesangvereine eingeladen werden sollen, zu veranstalten. Das Fest wird wieder in dem herrlichen Park von Hof Rosenberg stattfinden, welchen Herr Maurermeister Hanne dem Gesangverein zur Verfügung gestellt hat. Die Mitglieder der zahlreichen Vereine, welche im Jahre 1882 an dem hiesigen Sängerfeste Theil nahmen, werden sich wohl noch gern der frohen Stunden erinnern, welche sie damals in unserem freundlichen Städtchen verlebt haben.

y. **Thorn**, 19. Febr. Wie alljährlich, war auch am heutigen Namenstage des großen Thorner Sohnes Nikolaus **Coppernikus** dessen Denkmal festlich geschmückt und strahlte Abends in heller Beleuchtung durch Gaskandelaber. Der nach dem Astronomen benannte Verein für Wissenschaft und Kunst hielt Abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums eine Festsitzung ab, in der Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag über „Ehre und Ehrverletzung im Strafgesetze und nach den Anschauungen der Gesellschaft" hielt. Nach dem von Herrn Professor Boethke erstatteten Jahresberichte war das verflossene Jahr des Coppernikus-Vereins ein günstiges, es brachte dem jetzt 54 Jahre bestehenden Verein, der vor 40 Jahren das Coppernikus-Denkmal errichtet hat, eine lebhaftere Thätigkeit. Namentlich sind zwei Unternehmungen geglückt. Die Nachforschungen über die Grabdenkmäler der Marienkirche haben zur Veröffentlichung eines werthvollen Werkes geführt und die Veranstaltung öffentlicher wissenschaftlicher Vorträge hat allgemeinen Beifall gefunden. Der Verein verlor im letzten Jahre durch den Tod drei thätige Mitglieder: Buchdruckereibesitzer Ernst Lambeck, Professor Dr. Faßbender und Justizrath Panke, und zählt jetzt 59 ordentliche, 33 Ehren- und eine Anzahl correspondirender Mitglieder. Der Vorstand besteht aus den Herren Professor Böthke (Vorsitzender), Kreisphysicus Dr. Siedamgrotzki (Stellvertreter), Conrector Matzdorf und Landgerichtsrath Martell (Schriftführer) und Bankdirector Prowe (Schatzmeister). Von den noch nicht abgeschlossenen Arbeiten des Coppernikus-Vereins sind zu erwähnen Ermittelungen über in unserer Gegend vorkommende Glaubenssagen. Da nach einer Zeitungsnachricht die Staatsregierung beabsichtigen soll, in Frauenburg eine Coppernikus-Sternwarte zu errichten, wird der Verein dahin zu streben suchen, daß dieselbe hier, am Geburtsorte des Astronomen, erbaut wird. Für das Coppernikus-Stipe[illegible] gingen 5 Bewerbungen ein; dem cand. med. [illegible]n-Königsberg wurden für seine Arbeit über [illegible] Flimmerbewegungen 100 Mk. bewilligt. Aus der Jungfrauenstiftung erhielten 2 angehende Lehrerinnen je 100 Mk. und 4 Damen (Schülerinnen der Gewerbeschule und eine Kindergärtnerin) je 50 Mk. Das Vermögen des Coppernikus-Vereins beträgt 5950 Mk. und der Stipendienfonds enthält 3000 Mk.

ß. **Pillau**, 19. Februar. Unter dem Einfluß des seit mehreren Tagen herrschenden Thauwetters beginnt das Eis mürbe zu werden und zu verschwinden. Im Westen und Südwesten präsentirt sich die **See heute ganz eisfrei.** Auch vom Seetief sind mehrere hundert Meter Eis verschwunden. In nördlicher Richtung ist auf der See noch Eis sichtbar.

* Auf einem Gute im Kreise **Fischhausen** hat sich nach der „K. H. Z." an der **Dreschmaschine** wieder ein **entsetzlicher Unglücksfall** ereignet. Beim Maschinendreschen kam eine 44 Jahre alte Instmannsfrau der Welle zu nahe, die sie erfaßte. Bis die Maschine zum Halten gebracht werden konnte, war die Frau schon mehrere Male um die Welle geschleudert worden, wodurch ihr nicht nur das Rückgrat, sondern auch mehrere Rippen gebrochen wurden, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Lyck, 17. Febr. Wie schon telegraphisch gemeldet, wurde heute früh der 27jährige Arbeiter Karl Grußiewski aus Masehnen (Kreis Angerburg) wegen Raubmordes, begangen an dem Holzmeister Ferdinand Hofer bei Masehnen, auf dem Hofe des Justizgefängnisses hierselbst von dem Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mittels des Beiles **hingerichtet.** Auf dem zweiten Hofe links stand das Schaffot, wo der Scharfrichter Reindel mit seinen Gehilfen harrte. Um $7^1/_4$ Uhr ertönte das Zeichen des Ersten Staatsanwalts, welcher das vom Schwurgericht Lyck gefällte Todesurtheil und die Bestätigung desselben durch den Kaiser verlas. Darauf wurde der Delinquent, eine kleine, jugendliche Erscheinung, mit auf dem Rücken geschlossenen Armen vorgeführt. Nachdem ihm der Urtheilsspruch und die Cabinets-Ordre über dessen Vollstreckbarkeit vorgelesen und ihm die Unterschrift des Kaisers gezeigt war, sprach er den Wunsch aus, allein zur Richtstätte gehen zu dürfen. Einen Moment später blitzte das Beil und der traurige Akt war vollzogen. G. hatte ein Geständniß seines Verbrechens abgelegt. Er hatte den Holzmeister, welcher sich mit ca. 110 Mk. zur Arbeitsstätte begab, um Löhne auszuzahlen, hinterrücks überfallen und erschlagen, um ihm das Geld zu rauben.

γ **Bromberg**, 19. Februar. Ein **trauriges Familienereigniß** hat sich dieser Tage in dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Goldfelde zugetragen. Die Tochter des dortigen Gastwirths J. hatte am Fastnachtsdienstage in der Familie eines Besitzers daselbst einen Fastnachtsball mitgemacht, war aber über die ihr zu diesem Vergnügen von der Mutter gestattete Zeit geblieben und erst um 4 Uhr Morgens heim-

gekehrt. Die Mutter überhäufte die Heimkehrende zunächst mit Vorwürfen und strafte sie dann mit Schlägen. Dies nahm sich das 21 Jahre alte Mädchen so zu Herzen, daß es nach dem Pferdestalle lief, dort zu Heilzwecken für die Pferde stehende Flasche Karbol ergriff und aus derselben trank. Nach einigen Stunden war das Mädchen eine Leiche. — Die Brahe ist seit vorgestern eisfrei und im Kanale ist das Wasser abgelassen worden; denn morgen soll mit den Aufräumungsarbeiten, wie dies alljährlich im Frühjahre geschieht, begonnen werden. — Für die hiesige Fischbrutanstalt, welche sich am Kanale zwischen der fünften und sechsten Schleuse befindet, sind dieser Tage 100 000 Ostseeschnepel-Eier aus Kl. Bessau-Ostpreußen, 20 000 Forelleneier aus Hüningen, 20 000 Maräneneier aus Wittingau in Böhmen hier angekommen und in der Anstalt untergebracht worden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 19. Febr. Von **Carl Stangens Reisebureau** wird die erste diesjährige Gesellschaftsreise nach Italien am 28. dieses Monats angetreten, dieselbe schließt einen Ausflug nach Sicilien ein. Diese, sowie die für 13. März angesetzte, durch Italien nach Sicilien, Tunis und Algier gehende Reise kommt bestimmt zur Ausführung. Anfang April beginnt dann noch eine Reise bis Neapel, auf welcher der Riviera und den oberitalienischen Seen Besuche zugedacht sind, ebenso werden am 24. April noch eine Reise nach Neapel mit Ausflug über Brindisi nach Corfu und in demselben Monat zwei Reisen nach Athen-Konstantinopel sowie eine nach Spanien mit Ausflug nach Tanger und Algier geplant. Für den Besuch der Weltausstellung in Chicago sind jetzt ausführliche Programme erschienen. Die Reisen nach Nordamerika erstrecken sich zum Theil nur bis Chicago, zum Theil bis in die Felsengebirge (Rocky Mountains) und Colorado, auch ist eine größere Tour eingelegt, welche am 5. Mai bestimmt angetreten wird und bis zum Stillen Ocean führt. In dieser Tour ist nicht nur ein Besuch von Chicago, sondern auch ein solcher von allen hervorragenden Punkten der nordamerikanischen Freistaaten incl. des berühmten Yosemiti-Thales und der Riesenbäume in Mary Posa eingeschlossen. Billige Touren zweiter Klasse veranstaltet das Bureau alle 8 bis 14 Tage. Die Reisepläne werden gratis ausgegeben.

Petersburg, 18. Februar. Die große **Tabaksfabrik von Bogdanoff** ist durch eine **Feuersbrunst** heimgesucht worden und hat bedeutenden Schaden erlitten, setzt jedoch ihre Arbeit fort. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 154—158. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russ. loco ruhig, Transito 110. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 54. — **Spiritus** loco, Februar fest, Termine still, per Febr. 23½ Br., per Febr.-März 22¾ Br., per April 22½ Br., per Mai-Juni 22¾ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** loco fest, Standard white loco 5,25 Br., per März 5,10 Br. — Bedeckt.

Hamburg, 18. Febr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Febr. 14,27½, per März 14,22½, per Mai 14,40, per September 14,32½. Lustlos.

Hamburg, 18. Febr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84¼, per Mai 82¼, per Septbr. 82¼, per Dezember 81¼. Ruhig.

Bremen, 18. Februar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. Loco 5,35 Br.

Havre, 18. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 104,50, per März 104,50, per Mai 102,50. Fest.

Mannheim 18. Febr. **Weizen** per März 16,55, per Mai 16,70, per Juli 16,75. **Roggen** per März 14,35, per Mai 14,40, per Juli 14,70. **Hafer** per März 14,60, per Mai 14,65, per Juli 14,75. **Mais** per März 11,30, per Mai 11,10, per Juli 11,15.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 276¾, Lombarden 87⅝, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 153,80, Disconto-Commandit 188,50, Dresdener Bank 148,20, Bochumer Gußstahl 131,10, Dortmunder Union St.-Pr. 61,50, Gelsenkirchen 145,40, Harpener 134,20, Hibernia 114,50, Laurahütte 102,70, 3% Portugiesen 21,30, italienische Mittelmeerbahn 102,00, schweizer Centralbahn 116,80, schweizer Nordostbahn 106,80, schweizer Union 72,80, italienische Meridionaux 128,70, schweizer Simplonbahn 50,80, Nordd. Lloyd 108,30. Fest.

Wien, 18. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 99,27½, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,85, do. Goldrente 118,50, 4% ungar. Goldrente 116,30, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,25, Anglo-Aust. 153,75, Länderbank 241,40, Creditact. 329,75, Unionbank 255,25, ungar. Creditactien 382,25, Wiener Bankverein 124,40, Böhm. Westbahn 368,50, Böhm. Nordb. 193,50, Busch. Eisenbahn 471,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 238,50, Ferd. Nordbahn 2920,00, Franzosen 308,35, Galizier 220,00, Lemberg-Czern. 261,75, Lombard. 100,40, Nordwestb. 217,50, Pardubitzer 197,50, Alp.-Mont.-Act. 55,60, Tabakactien 175,25, Amsterd. Wechsel 100,45, Deutsche Plätze 59,25, Londoner Wechsel 121,10, Pariser Wechsel 48,12½, Napoleons 9,64, Marknoten 59,25, Russ. Banknoten 1,27¾, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,40, österr. Kronenrente 97,30, ungar. Kronenrente 95,50.

Amsterdam, 18. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai 176, per Mai 178. **Roggen** per März 133, per Mai 131.

Antwerpen, 18. Febr. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅝ bez. und Br., per Februar 12⅝ Br., per März-April 12⅝ Br., per Sept.-Dezember 12⅞ Br. Ruhig.

Antwerpen, 18. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** schwach. **Roggen** unverändert. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig.

Paris, 18. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 21,60, per März 21,70, per März-Juni 22,00, per Mai-August 22,30. — **Roggen** ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50. — **Mehl** ruhig, per Februar 47,80, per März 48,00, per März-Juni 48,20, per Mai-August 48,80. — **Rüböl** steigend, per Februar 61,25, per März 61,75, per März-Juni 62,25, per Mai-August 63,00. — **Spiritus** fest, per Februar 47,25, per März 47,50, per März-April 47,50, per Mai-August 47,75. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 99,00, 3% Rente 98,70, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,90, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 97,31, III. Orientanleihe 70,72½, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,75, 4% unific. Aegypt. 100,80, 4% span. äuß. Anleihe 63⅜, convert. Türken 22,45, türk. Loose 95,00, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 452,00, Franzosen 655,00, Lombarden 236,25, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 1003,00, Rio Tinto-Actien 391,80, Suezkanal-Actien 2680, Banque de France 3870, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel 25,17½, Cheques a. London 25,19, Wechsel Amsterdam kurz 206,81, do. Wien kurz 205,62, do. Madrid kurz 427,50, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen 21⅛, neue 3% Russen 79,25, Banque ottomane 590,00, Banque de Paris 648, Banque d'Escompte 145, Credit mobilier 126,00, Meridional-Actien 640, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 780, Tab. Ottom. 374,00, 2¾% englische Consols —, Cred. d'Esc. neue 500, Robinson-A. 88,75, Privatdiscont 2.

London, 17. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 98 11/16, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92, Lombarden 9⅜, 4% consl. Russen von 1889 (2. Serie) 99⅜, convert. Türken 22¼, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96½, 4% Spanier 63¼, 3½% privil. Aegypter 94⅞, 4% unific. Aegypter 99⅝, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanleihe 98¾, 3% consol. Mexikaner 85, Ottomanbank 13½, Suezactien —, Canada-Pacific 87¾, De Beers-Actien neue 18⅝, Rio Tinto 15⅝, 4% Rupees 64½, 6% fund. argent. Anleihe 66, 5% argentinische Goldanl. von 1886 65½, do. 4½% äußere Goldanl. 37, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 70¼, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 60½, 4% Griechen 1889 53, Brasilianische Anleihe v. 1889 69½, Platzdiscont 1⅝, Silber 38½.

London, 18. Febr. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Chicago, 18. Febr. **Weizen** per Februar 73, per Mai 76⅜. **Mais** per Februar 41⅛. **Speck** short clear —. **Pork** per Februar 19,15. — Weizen eröffnete zu niedrigeren Preisen und ging den ganzen Tag in Folge der Meldungen über gutes Wetter und der angeblichen Versteifung des Geldmarktes herunter; Schluß kaum behauptet. Mais war anfangs niedriger und schwächte sich fortdauernd ab, da die Neigung der Hausse-Partei zu Realisirungen sehr groß war. Schluß behauptet.

Newyork, 18. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86½, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85¾, Centr.-Pacific-Actien 27½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78¾, Illinois-Central-Actien 99⅞, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127¾, Louisville u. Nashville Act. 75⅜, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 24⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 36¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 33⅝, Union-Pacific-Actien 39¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54⅞, Silber Bullion —. — **Baumwolle** in Newyork 9 3/16, do. in New-Orleans 9. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,50, do. Pipeline Certificates per März 59. Stetig. — **Schmalz** loco 13,15, do. (Rohe und Brothers) 13,40. — **Zucker** Fair refining Muscovados) 3 1/16. — **Kaffee** (Fair Rio) 17⅞, Nr. 7 low ord. per März 17,20, per Mai 16,90.

Produktenmärkte.

Königsberg, 18. Febr. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe). **Spiritus** erfreute sich in verflossener Woche, da die Zufuhren nicht ohne Belang, recht lebhaften Verkehrs. Die Haltung, welche anfänglich noch ziemlich fest war, verflaute sich gegen Ende der Woche und stellten Preise sich zu Gunsten der Käufer. Der ganze Rückgang beträgt etwa ½ M. Der Terminhandel fiel wieder in seine frühere Leblosigkeit zurück. Zugeführt wurden vom 11. bis 17. Februar 120 000 Liter, gekündigt 70 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 50½, 50 M und Gd., nicht contingentirt 31, 30¾, 30½ M u. Gd., Februar nicht contingentirt 31, 30¾, 30½ M Gd., März nicht contingentirt 32 M Br., Frühjahr nicht contingentirt 33½, 33 M Br., Mai-Juni nicht contingentirt 34, 33½ M Br. Alles per 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 18. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—151, per April-Mai 154, per Mai-Juni 155,00. — **Roggen** loco unveränd., 125—128, per April-Mai 134,00, per Mai-Juni 135,00. — **Pommerscher Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco fest, per April-Mai 53,50, per Septbr.-Oktbr. 53,50. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 32,30, per April-Mai 32,30, per August-September 34,30. — **Petroleum** loco 10,25.

Berlin, 18. Februar. **Weizen** loco 146—160 M, per April-Mai 154,75—155—154,50 M, per Mai-Juni 156—156,25—155,75 M, per Juni-Juli 157,25—157,50 bis 157 M. — **Roggen** loco 128—136 M, guter inländischer 133—134 M, klammer inländischer 130 M a. B., per April-Mai 137,50—138—137,50 M, per Mai-Juni 138,75—139,25—138,50 M, per Juni-Juli 139,50—140—139,50 M. — **Hafer** loco 140—157 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 142—146 M, pomm. und uckermärk. 142—147 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 142—147 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 148—150 M a. B., per Februar 144,25 M, per April-Mai 143,75 M, per Mai-Juni 144 M, per Juni-Juli 144,25 M. — **Mais** loco 125—135 M, per April-Mai 110,50 M, per Mai-Juni 110 M, per Juni-Juli 110 M, per Juli-August 110,25 M, per September-Oktober 110,75 M nom. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per Febr. 19,50 M B. — **Trockene Kartoffelstärke** per Febr. 19,50 M B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,50 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00 bis 16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,10 M, per Febr. 18,05 M, per Februar-März 18,05 M, per April-Mai 18,15 M, per Mai-Juni 18,30 M, per Juni-Juli 18,40 M. — **Petroleum** loco 19,8 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 53,0 M, per Februar 54,0 M, per April-Mai 54,3—53,6 M, per Mai-Juni 54,3—53,6 M, per Juli-August 54,2—53,9 M, per September-Oktbr. 53,9—53,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 52,3 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 33,9 M, per Febr. 32,7—33,0—32,8 M, per Februar-März 32,7—33,0—32,8 M, per April-Mai 33,5—34,0—33,5 M, per Mai-Juni 33,8—34,3—33,8 M, per Juni-Juli 34,4—34,8—34,4 M, per Juli-August 34,8—35,2—34,8 M, per Aug.-Septbr. 35,2—35,5—35,2 M.

Magdeburg, 18. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92% 15,10, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,40, Nachproducte excl., 75% Rendement 12,00. Stetig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,27½ bez. u. Br., per März 14,22½ Gd., 14,25 Br., per April 14,30 Gd., 14,32½ Br., per Mai 14,40 Gd. 14,42½ Br. Ruhig.

Breslau, 18. Febr. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) Das Geschäft in Rothklee hat zu Anfang dieser Woche einen ziemlich ruhigen Verlauf genommen. Die Nachfrage nach billigen Qualitäten, welche sehr groß war, war in keiner Weise zu befriedigen. In Weißklee kamen die Zufuhren schwächer heran und dieselben fanden zumeist leicht Aufnahme. Schwedischklee war schwach angeboten, aber auch wenig begehrt. Thymothé war in mittleren Sorten ausreichend angeboten, während feine knapp herankamen. Tannenklee war vornehmlich in Sorten zugeführt, welche mit Wegebreite und anderem Unkraut besetzt waren. Gelbklee fast gar nicht vorhanden. Zu notiren per 50 Kilogr.: Rothklee 52—60—63—65 M, Weißklee 40—50—60—70—81 M, Schwedischklee 50—60—70 M, Thymothé 17—20—24—27 M, Tannenklee 40—50—55—60—62 M, Gelbklee 27—30—35 M. Feinste Sorten darüber.

Butter.

Hamburg, 17. Febr. (Bericht von **Ahlmann u. Bonsen.**) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. **Hof- und Meierei-Butter**, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 112 M, 2. Klasse 108—110 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 85—105 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 85—95 M, livländische und esthländische Meierei-Butter — M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 76—80 M unverzollt, finnländische Winter- 78—85 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 60—70 M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art — M unverzollt.

Die vorliegende Woche begann mit gutem Begehr, und da wenig von der vorhergehenden übrig geblieben, wurde für frische Ankünfte immer höher gefordert und nothgedrungen bewilligt, so daß wir heute schließlich auf 112 als höchsten Preis angelangt sind. Kopenhagen stieg gleichzeitig nur 5 Kronen, der Export von da ist aber wesentlich erschwert. Die englischen Märkte bessern sich noch nicht im Verhältniß unserer dieswöchentlichen Hamburger Steigerung. Einige Lagerbestände räumten sich, doch ist noch viel abweichende, von früheren Wochen stehen gebliebene, ungenügender Qualität wegen unverkauft. Wenig Handel in Bauerbutter, da gute Factorei vorgezogen wird, fremde Sorten unverändert ruhig.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona**, aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Käse.

Berlin, 19. Febr. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** In Qu.-Backsteinkäse war etwas lebhafteres Geschäft, in Schweizer und Holländer befriedigend. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 36—42 M, Qu.-Backsteinkäse 10—14—18—22 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 4,50—4,70 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

London, 18. Februar. **Wollauction.** (Schluß.) Fest, australische Wolle unverändert, Capwolle greasy ¼ d., beste Snowwhite höchstens ½ d. unter den Preisen der Dezemberauction, Meridem Scoured unverändert. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 18. Februar. Wasserstand: 1,54 Meter über 0.
Das Wasser steigt stärker.
Wind: NW. Wetter: trübe, Thauwetter und Regen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.